

JAN PETER SCHMIDT

Itinera hereditatis

Jus Privatum

Mohr Siebeck

JUS PRIVATUM
Beiträge zum Privatrecht

Band 258



Jan Peter Schmidt

Itinera hereditatis

Strukturen der Nachlassabwicklung in historisch-
vergleichender Perspektive

Mohr Siebeck

Jan Peter Schmidt, geboren 1976; Studium der Rechtswissenschaft in Konstanz und Madrid; Referendariat am Kammergericht mit Station u.a. an der Deutschen Botschaft in Costa Rica; seit 2004 Wissenschaftlicher Referent, 2004–11 Leiter des Lateinamerikareferats am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg; 2009 Promotion (Regensburg); 2012–13 „Max-Planck-Fellow“ an der Universität Oxford; 2020 Habilitation (Regensburg); seit 2020 Leiter des Kompetenzzentrums für die Anwendung ausländischen Rechts am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg.
orcid.org/0000-0002-7727-7775

ISBN 978-3-16-160979-4 / eISBN 978-3-16-160980-0
DOI 10.1628/978-3-16-160980-0

ISSN 0940-9610 / eISSN 2568-8472 (Jus Privatum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen aus der Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

(*Goethe*, Faust I, Verse 682–683)

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, die im Sommersemester 2020 von der Universität Regensburg angenommen wurde. Literatur ist bis zum Frühjahr 2021 berücksichtigt worden.

Der Entstehungsprozess der Arbeit war ähnlich gewunden wie es die titelgebenden „Wege des Nachlasses“ mitunter sind. Nahm die Untersuchung in Anknüpfung an frühere Studien ihren Ausgangspunkt zunächst beim „Erwerb der Erbschaft“, wurde bald deutlich, dass sich das Geschehen zwischen Eröffnung und Abschluss des Erbfalls hierdurch immer nur in Ausschnitten erfassen lässt, die im Rechtsvergleich zudem oftmals gar nicht kongruent sind. Die Methode zur Überwindung dieses Problems reifte gleichwohl nur langsam heran. Sie verlangte, sich von der Systematik des BGB konsequent zu lösen und statt des Erben den Nachlass in den Fokus zu rücken. Erst hierdurch wurde es möglich, die Themen Erbschaftserwerb und Erbenhaftung als Teilelemente eines im BGB nicht explizit gemachten Gesamtgefüges – der Nachlassabwicklung – zu begreifen und dessen Strukturen zum Referenzpunkt eines fruchtbaren Vergleichs zu machen. Gegenüber dem ursprünglichen Ansatz bedeutete diese Herangehensweise nicht nur eine Verschiebung des Schwerpunkts, sondern auch eine erhebliche Ausweitung des Untersuchungsgegenstandes.

Hätte ich mir auch gewünscht, deutlich schneller und gradliniger zum Ziel zu gelangen, schätze ich mich dennoch glücklich, für meine „Entdeckungsreise“ die nötige Zeit und Freiheit erhalten zu haben. Großen Dank hierfür, aber noch für vieles mehr, schulde ich meinem akademischen Lehrer Professor Dr. Dr. h. c. mult. Reinhard Zimmermann. Er hat meine Begeisterung für die historisch-vergleichende Untersuchung des Erbrechts überhaupt erst geweckt, mir in großen wie in kleinen Fragen jederzeit mit klugem und freundschaftlichem Rat zur Seite gestanden und mir ein ebenso angenehmes wie anregendes Arbeitsumfeld geboten. Insbesondere die Diskussionen in der „Aktuellen Stunde“ halfen mir immer wieder, meine Ideen zu klären und zu schärfen, und auch die von Reinhard Zimmermann, Kenneth Reid und dem leider viel zu früh verstorbenen Marius de Waal gegründete „Comparative Succession Law Group“ war für mich ein überaus wertvolles Forum des Gedankenaustauschs.

Herzlich danken möchte ich sodann auch Professor Dr. Anatol Dutta. Er hat nicht nur sehr zügig das Zweitgutachten erstellt, sondern das Thema auch ursprünglich mit angeregt und mich über Jahre hinweg immer wieder ermutigt und auch in anderer Hinsicht gefördert.

Professor Dr. Carsten Herresthal und Professor Dr. Martin Löhnig danke ich dafür, dass sie meine Arbeit im Fachmentorat begleitet und dabei ebenso genau wie unkompliziert auf die Einhaltung des vorgeschriebenen Verfahrens geachtet haben. Herrn Herresthal und seinem Lehrstuhl-Team danke ich überdies für die stets sehr freundliche Aufnahme und Unterstützung während meiner Lehraufenthalte in Regensburg. Den übrigen Mitgliedern der Regensburger Fakultät bin ich sehr verbunden für die Offenheit und das Wohlwollen, das sie mir als „Externem“ entgegenbrachten.

Die weiteren Personen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, sind zu zahlreich, um ihnen hier einzeln zu danken. Alexandra Braun, Walter Doralt, Eike Hosemann, Jens Kleinschmidt und Johannes Liebrecht seien stellvertretend genannt für die vielen tollen Menschen, die ich vor allem am „Lehrstuhl Zimmermann“, aber auch jenseits davon kennengelernt habe und deren Freundschaft, Kollegialität und fachliche Kompetenz mich ungemein bereichert haben.

Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht war für mich nicht nur jahrelang ein großartiger Begegnungs- und Arbeitsort, es hat auch die Publikation dieses Buches finanziell und personell unterstützt. Herzlich danken hierfür möchte ich den Direktoren, den Kolleginnen und Kollegen aus Bibliothek und Verwaltung, ebenso Dr. Christian Eckl und Janina Jentz. Wertvolle Hilfe beim Korrekturlesen erhielt ich insbesondere von Felix Bassier, Leandra Kottke, Frauke Schünemann-Killian und Luca Wimmer.

Meine Familie hat an meinem Habilitationsvorhaben größeren Anteil genommen als ihr bisweilen lieb war. Meine 2015 und 2016 geborenen Kinder Ava und Levin mussten früh lernen, dass ihr Vater noch irgendeine wichtige Arbeit fertig schreiben muss, die ihn oft später als gewünscht nach Hause kommen ließ und seine Gedanken auch dort noch in Beschlag nahm. Noch mehr Geduld und Gleichmut musste meine Frau Nele aufbringen, trotzdem konnte ich mir ihres liebevollen Rückhalts immer gewiss sein. Allen drei ist diese Arbeit gewidmet.

Hamburg, im Februar 2022

Jan Peter Schmidt

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXV

§ 1 Einführung: Gegenstand, Ziele und Methoden der Arbeit	1
A. Ausgangspunkt und Zielsetzung	1
B. Nachlassabwicklung als die Vollzugsdimension des Erbrechts	5
C. Die Missstände der deutschen Nachlassabwicklung	15
D. Die Nachlassabwicklung als Wimmelplatz der Erbrechtsvergleichung	19
E. Die Defizite der herkömmlichen Erbrechtsvergleichung	26
F. Der Begriff der Nachlassabwicklung	64
G. Die Taxonomie der Nachlassabwicklung	85
H. Die gewählte Methode	92
I. Schwerpunktsetzung	98
J. Das weitere Vorgehen	115

1. Teil: Historische Ursprünge

§ 2 Nachlassabwicklung als Regelungsproblem	119
A. Die Ursprünge des Erbrechts und seine anfänglichen Regelungsaufgaben	119
B. Der Schutz der Erblassergläubiger als erste Herausforderung für die Vollzugsdimension	128
C. Die Zulassung der Testierfreiheit als zweite Herausforderung für die Vollzugsdimension	143
D. Fazit: Die Notwendigkeit einer Abwicklungsinstanz	160
E. Umsetzungs- und Folgefragen	161
§ 3 Die Schaffung einer Abwicklungsinstanz	165
A. Römisches Recht	165
B. Englisches Recht	179
C. Römisches und englisches Recht im Vergleich	197

§ 4 Die Ausdifferenzierung der Nachlassabwicklung	243
A. Römisches Recht	243
B. Englisches Recht	283
C. Römisches und englisches Recht im Vergleich	299

2. Teil: Moderne Entwicklungen

§ 5 Strukturelle Kontinuitäten	321
A. Überblick	321
B. Das BGB	322
C. Der Code civil	324
D. Fazit	365
§ 6 Die Vervollkommnung der gesonderten Abwicklung	367
A. Überblick	367
B. Das englische Recht	372
C. Das französische Recht	384
D. Das preußische Recht	435
E. Das deutsche Recht	443
F. Rechtsvergleichendes Fazit	562
§ 7 Die Neubewertung der integrierten Abwicklung	571
A. Überblick	571
B. Die Stellung der integrierten Abwicklung im französischen Recht	576
C. Die Stellung der integrierten Abwicklung im deutschen Recht	610
D. Rechtsvergleichendes Fazit	632
§ 8 Die Konzentration der Nachlassabwicklung	637
A. Überblick	637
B. Die Zentralisierung der Nachlassabwicklung durch Überwindung der Bruchteilsgemeinschaft	650
§ 9 Bilanz und Ausblick	685
Literaturverzeichnis	695
Stichwortverzeichnis	729

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
§ 1 Einführung: Gegenstand, Ziele und Methoden der Arbeit	1
A. Ausgangspunkt und Zielsetzung	1
B. Nachlassabwicklung als die Vollzugsdimension des Erbrechts	5
I. Zuweisungs- und Vollzugsdimension	5
II. Die Konturen der Zuweisungsdimension	6
1. Wirtschaftliche Nachfolger im engeren Sinn	6
2. Wirtschaftliche Nachfolger im weiteren Sinn	8
III. Die Konturen der Vollzugsdimension	9
IV. Das Zusammenspiel von Zuweisungs- und Vollzugsdimension	12
V. Der rechtspolitische Gehalt von Zuweisungs- und Vollzugsdimension	12
C. Die Misstände der deutschen Nachlassabwicklung	15
D. Die Nachlassabwicklung als Wimmelplatz der Erbrechtsvergleichung	19
E. Die Defizite der herkömmlichen Erbrechtsvergleichung	26
I. Defizite auf der deskriptiven Ebene	26
1. Unzutreffende Darstellung des englischen Rechts	26
a) Die vermeintliche Unzulässigkeit der Eigenabwicklung	27
b) Das vermeintliche Erfordernis der gerichtlichen Einweisung	32
2. Mangelnde Differenziertheit	34
a) Die Rolle staatlicher Stellen bei der Nachlassabwicklung	34
(1) Staatsferne vs. staatsnahe Nachlassabwicklung	34
(2) Der staatsferne Charakter der heutigen englischen Nachlassabwicklung	35
(3) Der staatsnahe Charakter der Nachlassabwicklung in den USA	37
(4) Die Rolle staatlicher Organe im österreichischen Recht	41
(5) Fazit	44
b) Der Modus des Nachlasserwerbs	44
II. Methodische Defizite	47

1. Formalismus	47
2. Unvollständigkeit	50
3. Inkohärenz	51
a) Der doppelte Begriff des „Nachlasses“	51
b) Der doppelte Begriff des „Erben“	53
4. Asymmetrie	54
5. „Sprachlosigkeit“	56
a) Der sektorielle Ansatz der kontinentalen Erbrechtsregime	56
b) Die Überdehnung des Begriffs des „Übergangs“	58
6. Verzerrung	60
a) Die Verkennung der Abwicklerrolle des kontinentalen Erben	60
b) Die Verkennung des Unterschieds zwischen Einheits- und Optionsmodell der Abwicklung	62
III. Lehren	63
F. Der Begriff der Nachlassabwicklung	64
I. Nachlassabwicklung als Reintegration des Erblasservermögens	64
II. Terminologische Vorbilder und Alternativen	68
1. Das deutsche Erbrecht	68
a) Der Begriff der „Nachlassabwicklung“	68
b) Terminologische Äquivalente	70
(1) „Rechtliche Stellung des Erben“	70
(2) „Nachlassverwaltung“	70
2. Das Erbkollisionsrecht	71
a) Die Europäische Erbrechtsverordnung	71
b) Das erbkollisionsrechtliche Schrifttum	73
(1) „Nachlassabwicklung“ und „administration of estates“	73
(2) Ferids Begriff des „Erbgangs“	76
3. Zwischenfazit	76
4. Die Bevorzugung der „Nachlassabwicklung“ gegenüber terminologischen Alternativen	77
III. Mögliche Einwände	78
1. Die verfehlte Gegeneinandersetzung von „Abwicklung“ und „Fortsetzung“	78
2. Die verfehlte Gegeneinandersetzung von „organisierter“ und „unorganisierter“ Abwicklung	80
IV. Erbrecht als „Nachlassrecht“	82
G. Die Taxonomie der Nachlassabwicklung	85
I. Das Spektrum der Formalisierung	85
II. Binnendifferenzierungen	86
1. Eigenabwicklung vs. Fremdadwicklung	86
a) Die maßgebliche Perspektive	86

b) Die „Fremdverwaltung“ im deutschen Schrifttum	87
c) Fazit	88
2. Integrierte vs. gesonderte Abwicklung	89
a) Die grundsätzliche Unterscheidung	89
b) Die verschiedenen Intensitätsgrade der gesonderten Abwicklung	90
3. Kombinationsmöglichkeiten	91
H. Die gewählte Methode	92
I. Funktionaler statt begrifflicher Vergleich	92
II. Die Notwendigkeit begrifflicher Klärungen	94
III. Die rechtshistorische Dimension	94
IV. Die rechtsvergleichende Dimension	97
I. Schwerpunktsetzung	98
I. Struktur und Inangsetzung der Nachlassabwicklung.	98
II. Die Probleme der Inangsetzung der Nachlassabwicklung	99
1. Substantielle Fragen	99
a) Ex-ante- vs. Ex-post-Kontrolle	100
b) Gewährung und Ausgestaltung der Erwerbsoption	101
2. Rechtskonstruktive Fragen: Das Schreckgespenst des „ruhenden Nachlasses“	106
a) Die konstruktive Bewältigung des Schwebezustands	106
b) Die Verwaltung des ruhenden Nachlasses	112
III. Alternative Mechanismen des Vermögenstransfers von Todes wegen	114
J. Das weitere Vorgehen	115

1. Teil: Historische Ursprünge

§2 Nachlassabwicklung als Regelungsproblem	119
A. Die Ursprünge des Erbrechts und seine anfänglichen Regelungsaufgaben	119
I. Vom Nebeneinander zum Nacheinander	119
II. Charakteristika des frühen Erbrechts	124
III. Regelungsaufgaben des frühen Erbrechts	125
IV. Elemente des frühen Erbrechts	128
B. Der Schutz der Erblassergläubiger als erste Herausforderung für die Vollzugsdimension	128
I. Die Stabilisierungsfunktion des Erbrechts	128
II. Die Vererblichkeit von Verbindlichkeiten	129

1.	Die anfängliche Unvererblichkeit von Obligationen	130
2.	Die Kautelarpraxis als Treiber der Rechtsentwicklung	131
3.	Die Vererblichkeit von Obligationen als universale Gebote der Wirtschaftlichkeit und der Moral	132
4.	Von der Ausnahme zum allgemeinen Grundsatz	133
III.	Folgen für die Nachlassabwicklung	135
1.	Die Notwendigkeit zur Bestimmung eines Erfüllungszuständigen	135
2.	Das Erfordernis der Bündelung von Aktiva und Passiva oder: „Wer das Erbe nimmt, der soll die Schuld gelten“	136
3.	Die Zielkonflikte bei einer Mehrzahl von Begünstigten	137
a)	Mehrheit von Rechtsnachfolgern	137
b)	Begünstigte ohne Schuldenverantwortlichkeit oder: „Der Gläubiger ist der erste Erbe“	139
4.	Das Erfordernis der Abschirmung des Nachlasses	141
5.	Gläubiger mit vergleichbaren Interessen	142
6.	Fazit	143
C.	Die Zulassung der Testierfreiheit als zweite Herausforderung für die Vollzugsdimension	143
I.	Die Herausbildung der Testierfreiheit	143
1.	Die Anerkennung der Verfügungsbefugnis	144
a)	Die römische Tradition	144
b)	Die germanische Tradition	147
2.	Die Instrumente letztwilliger Verfügung	149
a)	Verfügungen unter Lebenden auf den Todesfall	149
b)	Die Einschaltung und Überwindung des Mittelsmanns im römischen Recht	150
c)	Die Einschaltung und Beibehaltung des Mittelsmanns im mittelalterlichen Recht	152
II.	Die durch die Anerkennung der Testierfreiheit hervorgerufenen Regelungsprobleme	155
1.	Das Bündelungs- und Zerstreungspotential letztwilliger Anordnungen	155
2.	Die Notwendigkeit der Bestimmung eines Erfüllungszuständigen	156
3.	Unterschiede zur Lage der Erblassergläubiger	157
4.	Praktischer Bedarf für die Zuständigkeitskonzentration	158
5.	Gesetzlich angeordnete Zuwendungen und Rangfragen	159
D.	Fazit: Die Notwendigkeit einer Abwicklungsinstanz	160
E.	Umsetzungs- und Folgefragen	161

§ 3 Die Schaffung einer Abwicklungsinstanz	165
A. Römisches Recht	165
I. Die Bündelung von Vorteilen und Lasten	165
1. Erblässerschulden und Kultverantwortung	165
2. Die Erfüllung der Legate	168
3. Die Zuständigkeit für andere erbfallbedingte Lasten	168
II. Ausnahme von der Gesamtnachfolge des <i>heres</i>	169
III. Der Funktionswandel des <i>heres</i>	170
IV. Dezentrale Abwicklung bei Erbenmehrheit	174
V. Die Veranschaulichung der Erbenstellung	176
B. Englischsches Recht	179
I. Die rechtlichen Rahmenbedingungen	179
II. Das Bedürfnis nach Schaffung eines „representative“	183
III. Die anfängliche Zuständigkeit des <i>heir</i>	184
IV. Der Aufstieg des <i>executor</i> zum <i>personal representative</i>	185
1. Einleitung und schottischer Exkurs	185
2. Der Vorzug der freien Bestimmbarkeit	186
3. Das Interesse der Kirche an einem starken <i>executor</i>	187
4. Die Öffnung des weltlichen Forums für den <i>executor</i>	188
5. Die Gleichsetzung des <i>executor</i> mit dem römischen <i>heres</i>	189
6. Der lange Weg zur Einbeziehung der <i>realty</i> in die Haftungsmasse	191
7. Mehrzahl von <i>executors</i>	194
V. Die Nachbildung der Stellung des <i>administrator</i>	195
C. Römisches und englisches Recht im Vergleich	197
I. Die funktionale Äquivalenz von <i>heres</i> und <i>personal representative</i>	197
II. Weitere Gemeinsamkeiten von <i>heres</i> und <i>personal representative</i>	203
1. Die freie Bestimmbarkeit des Abwicklers	203
2. Koppelung und Entkoppelung von Abwickler- und Begünstigtenrolle	205
3. <i>Heres</i> und <i>personal representative</i> als Rechtsnachfolger	207
a) Überblick	207
b) Der <i>personal representative</i> als Inhaber der Nachlassaktiva	208
c) Der <i>personal representative</i> als Schuldner der Erblässer- verbindlichkeiten	208
4. <i>Heres</i> und <i>personal representative</i> als Gesamtnachfolger?	212
a) Widerstreitende Begriffsverständnisse	212
b) Allgemein-zivilrechtliches Verständnis der Universal- sukzession	214
(1) Universalsukzession vs. Singularsukzession	214
(2) Totaler oder partieller Vermögensübergang?	216

c)	Spezifisch erbrechtliches Verständnis der Universal-	
	sukzession	218
(1)	Einführung	218
(2)	Grundsatz der Vererblichkeit	219
(3)	Einheit des Erblasservermögens	220
(4)	Grundsatz der Vermögensverschmelzung	221
d)	Erbrechtsvergleichendes Verständnis	221
e)	Zwischenfazit	222
f)	Die Probleme des spezifisch erbrechtlichen Verständnisses	
	der Universalsukzession	223
(1)	Nationaler und vergleichender Kontext	223
(2)	Die Folgen der begrifflichen Überfrachtung	224
(3)	Überdehnung und Reduktion	226
g)	Die Probleme des allgemein-zivilrechtlichen Verständnisses	
	der Universalsukzession	227
h)	Universalsukzession als Grundsatz des geschlossenen	
	Nachlassübergangs	228
i)	Universalsukzession und Generalsukzession	231
(1)	Die Möglichkeit der Unterscheidung	231
(2)	Erblasserische Einzelzuwendungen als Ausnahmen von	
	der Generalsukzession?	235
j)	Zusammenfassung	237
III.	Unterschiede zwischen <i>heres</i> und <i>personal representative</i>	238
1.	Implizite vs. explizite Abwicklerstellung	238
2.	Ernennung bei Fehlen letztwilliger Bestimmung	239
3.	Dezentrale vs. zentrale Nachlassabwicklung	240
§ 4	Die Ausdifferenzierung der Nachlassabwicklung	243
A.	Römisches Recht	243
I.	Überblick	243
II.	Die <i>confusio bonorum</i> als historischer Ausgangspunkt	243
1.	Die Rechtsfolgen der <i>successio</i>	243
2.	Der Grund für die unbeschränkte Haftung des <i>heres</i>	247
III.	Vermeidung des Nachlasserwerbs und Folgefragen	251
1.	Die Überwindung des Zwangserbrechts der Hauserben	251
2.	Die Unwiderruflichkeit des Erbschaftserwerbs	252
3.	Gewährung und Begrenzung einer Überlegungsfrist	253
4.	Keine gesonderte Befreiung von der Abwicklerrolle	254
5.	Der Nachlassverkauf als Auffangregelung	255
IV.	Das Absonderungsrecht des eingesetzten Sklaven	256
V.	Das Absonderungsrecht der Erblassergläubiger	257
1.	Sicherheitsleistung und Nachlassverkauf	257

2. Die Reichweite der Absonderung	258
3. Kein Absonderungsrecht der Erbengläubiger	259
4. Die Auswirkungen auf dingliche Vermächtnisse	260
VI. Der Schutz der Legatäre	260
VII. Die Einführung einer generellen Möglichkeit der Haftungs- beschränkung	262
1. Überblick	262
2. Der Grund für das lange Festhalten an der unbeschränkten Haftung des <i>heres</i>	262
3. Die mangelnde Praktikabilität des herkömmlichen Modells	264
4. Die Regelungsprobleme im Überblick	265
5. „Papiere Separation“ durch Inventarisierung des Nachlasses	266
6. Maßnahmen zur Missbrauchsbekämpfung	267
7. Die Frist zur Ausübung der Haftungsoption	268
8. Haftungsoption und Erwerbsoption	269
9. Die haftungsrechtliche Wirkung der Inventarerrichtung	270
a) Die Auffassungen im Wandel der Zeiten	270
b) Argumente pro und contra	271
10. Einfachheit vor Verteilungsgerechtigkeit	277
11. Fazit	280
VIII. Gesamtfazit	282
B. Englischs Recht	283
I. Die Nachlassabwicklung durch den <i>heir</i>	284
II. Die Nachlassabwicklung durch den <i>personal representative</i>	285
1. Der <i>estate</i> als Sondervermögen	285
2. Das Pflichtenprogramm des <i>personal representative</i>	286
a) Der Zwang zur Inventarerrichtung	287
b) Die vorgegebene Befriedigungsreihenfolge	288
c) Die Haftung für Fehlverhalten	290
d) Die kirchliche Aufsicht über die Nachlassabwicklung	290
e) Die Ratio der strengen Kontrolle	291
f) Härtefälle und Missbräuche	293
g) Das Bedürfnis für ein Gläubigeraufgebot	297
III. Fazit	298
C. Römisches und englisches Recht im Vergleich	299
I. Multimodale vs. unimodale Abwicklung	299
II. Integrierte vs. gesonderte Abwicklung	300
1. Terminologische Fragen	300
a) Allgemeines	300
b) „Persönlichkeitsfortsetzung“ vs. „Vermögensnachfolge“?	302
(1) Bedeutung	302
(2) Kritik	303

(3) Fazit	306
2. Konzeptionelle Unterschiede	308
a) „Eigentümer-Abwickler“ vs. „Treuänder-Abwickler“	308
b) Die sachliche Reichweite der Abwicklung	309
3. Stärken und Schwächen von integrierter und gesonderter Nachlassabwicklung	311
a) Überblick	311
b) Die Perspektive des Abwicklers	311
c) Die Perspektive des abwicklungszuständigen Begünstigten	312
d) Die Perspektive der Erblässergläubiger	312
e) Die Perspektive der nicht abwicklungszuständigen Begünstigten	313
f) Die Perspektive des Rechtsverkehrs im Allgemeinen	314
g) Fazit	315
III. Die Modi der gesonderten Abwicklung im Vergleich	315
IV. Gemeinsame Interessenwertungen	316

2. Teil: Moderne Entwicklungen

§ 5 Strukturelle Kontinuitäten	321
A. Überblick	321
B. Das BGB	322
I. Überblick	322
II. Integrierte Nachlassabwicklung	322
III. Gesonderte Abwicklung	323
C. Der Code civil	324
I. Das römische Erbe	324
II. Das gewohnheitsrechtliche Erbe	325
1. Gesetzliche und gewillkürte Rechtsnachfolger	325
2. Das Institut der <i>saisine</i>	329
a) Bedeutung und Funktion in der französischen Rechtsgeschichte	329
(1) Historische Ursprünge	329
(2) Die <i>saisine</i> im Lehnrecht	332
(3) Weitere Anwendungsfälle	334
b) Bedeutung und Funktion im Code civil	335
(1) Gleichsetzung von <i>saisine</i> und Eigentum?	335
(2) <i>Saisine</i> als Rechtsausübungsbefugnis	337
(3) Gestattungs- und Abwehrfunktionen der <i>saisine</i>	338
(4) Die <i>saisine</i> des Universallegatars	342
(5) Das Einweisungserfordernis der <i>successieurs irréguliers</i>	344

c) <i>Saisine</i> und Legitimation im Rechtsverkehr	345
d) Angriffe auf das Institut der <i>saisine</i>	346
(1) Schutz von Fiskalinteressen	346
(2) Das Institut der Testamentsvollstreckung	347
(3) Die Einführung der postmortalen Vollmacht (<i>mandat à effet posthume</i>)	349
e) Das Institut der <i>saisine</i> im Rechtsvergleich	352
(1) Die Gestattungsfunktion der <i>saisine</i>	352
(2) Die Abwehrfunktion der <i>saisine</i>	354
(3) Fazit	357
f) <i>Saisine</i> und Nachlassabwicklung	358
(1) <i>Saisine</i> und Schuldenverantwortlichkeit	358
(2) <i>Saisine</i> und Einzelnachfolge	360
(3) <i>Saisine</i> und Haftungsumfang	361
D. Fazit	365
§ 6 Die Vervollkommnung der gesonderten Abwicklung	367
A. Einleitung	367
I. Das Festhalten an der gesonderten Nachlassabwicklung	367
II. Die Defizite der überlieferten historischen Modelle	369
III. Das weitere Vorgehen	371
B. Das englische Recht	372
I. Deformalisierung	372
1. Der Weg zur gerichtsfernen Abwicklung	372
2. Die Beseitigung der Pflicht zur Kautionsleistung	373
3. Früchte der Deformalisierung	374
4. Die gegenläufige Entwicklung in ehemaligen Kolonien und Schottland	376
a) USA und Südafrika	376
b) Schottland	377
(1) Das Erfordernis von „confirmation“ und Inventar- errichtung	377
(2) Das fortbestehende Erfordernis der Sicherheitsleistung	378
5. Fazit	379
II. Die Vervollkommnung des Nachlassinsolvenzverfahrens	380
1. Die Angleichung an das Verfahren bei lebzeitiger Insolvenz	380
2. Die Vervollständigung des Gebots der Gläubiger- gleichbehandlung	381
C. Das französische Recht	384
I. Einführung	384
II. Gesonderte Abwicklung auf Initiative des Gesamtnachfolgers	386

1. Die „acceptation sous bénéfice d’inventaire“ unter dem Code civil von 1804	386
a) Die gesetzliche Ausgangslage	386
(1) Allgemeines	386
(2) Mangelnder Gläubigerschutz	386
(3) Der Benefizialerbe zwischen Eigentümer- und Treuhänderstellung	389
(4) Übertriebener Formalismus	391
(5) Fazit	392
b) Die Fortbildung durch die Gerichte	392
c) Das praktische Schattendasein der „acceptation sous bénéfice d’inventaire“	396
2. Die Annahme unter Haftungsbeschränkung nach der Reform von 2006	397
a) Terminologische Änderung	397
b) Inhaltliche Änderungen	398
(1) Allgemeine Ziele	398
(2) Stärkung der Verfahrenseffizienz und der Befugnisse des <i>héritier</i>	400
(3) Gläubigerschutz durch Transparenz	401
(4) Ausbau zu einem vereinfachten Insolvenzverfahren	402
c) Würdigung	405
3. Sonderfall: Die Haftung für Vermächtnisse	410
a) Die ursprüngliche Lösung	410
b) Die Reform von 2006: anfänglich beschränkte Haftung	411
c) Würdigung	412
III. Gesonderte Abwicklung auf Initiative der Nachlassgläubiger	413
1. Die Struktur der <i>séparation des patrimoines</i>	413
a) Individuelle statt kollektiver Natur	414
b) Befriedigungsprivileg statt kollektiver Nachlassverwertung	415
c) Verfügungsschutz statt Fremdadwicklung	417
d) Einseitigkeit und Doppelseitigkeit des Vorzugsrechts	420
(1) Die Regelung von 1804	420
(2) Die Bilateralisierung der <i>séparation des patrimoines</i> durch den Gesetzgeber	423
e) Detailprobleme	425
(1) Fristen	425
(2) Das Verhältnis zwischen Separatisten und Nicht-Separatisten	426
2. Das Verhältnis der <i>séparation des patrimoines</i> zu anderen Schutzinstrumenten	426
3. Der doppelte Schutz des Einzelvermächtnisnehmers	428
4. Grundlegende Kritik und Reformvorschläge	431

IV. Fazit	434
D. Das preußische Recht	435
I. Ausgangspunkt	435
II. Reformen und Reformversuche	439
III. Parallelen zwischen preußischer und englischer Nachlass- abwicklung	441
E. Das deutsche Recht	443
I. Einführung	443
II. Die gesonderte Nachlassabwicklung im Überblick	445
1. „Amtliche“ und „private“ Abwicklung	445
a) Die zwei Modi der amtlichen Abwicklung	445
b) Die private Abwicklung	448
c) Zusammenschau	449
2. Nachlasspflegschaft und Testamentsvollstreckung als weitere Modi der gesonderten Abwicklung?	450
3. Die Rolle von Gläubigeraufgebot und Inventar	453
4. Besonderheiten bei Erbenmehrheit	455
a) Allgemeines	455
b) Die Rechtslage vor der Teilung	456
c) Die Rechtslage nach der Teilung	457
III. Der historische Hintergrund	459
1. Die gesonderte Nachlassabwicklung im Entwurf Gottfried von Schmitts	459
a) Integrierte Abwicklung als Ausgangspunkt	459
b) Die Optionen des „Inventarerben“	462
c) Die Absage an das gemeinrechtliche Prioritätsprinzip	463
d) Das Festhalten an der Eigenabwicklung	464
e) Die Entscheidung für die Haftung <i>pro viribus hereditatis</i>	466
f) Fazit	467
2. Die gesonderte Nachlassabwicklung im Ersten Entwurf	468
3. Die gesonderte Nachlassabwicklung im Zweiten Entwurf	472
a) Überblick	472
b) Die Beschränkung und Modifizierung der Abzugseinrede	472
c) Die Einführung der Nachlassverwaltung	475
d) Der Mythos vom Misstrauen gegen das Inventar	477
IV. Die Einzelheiten der BGB-Regelung	480
1. Die Schwierigkeit der Erfassung und Darstellung	480
a) Anfangs beschränkte oder unbeschränkte Haftung des Alleinerben?	480
b) Die verfehlt Postulierung eines einheitlichen Prinzips	482
c) Die verfehlt Fokussierung auf die Haftungsfrage	485
2. Die amtliche Abwicklung	486

a)	Gemeinsamkeiten von Nachlassverwaltung und Nachlassinsolvenzverfahren	486
(1)	Absonderung des Nachlasses	486
(2)	Verselbständigung der Abwicklerrolle	487
(3)	Auswahl des Abwicklers	488
(4)	Beschränkung der Schuldinhalte	490
b)	Unterschiede zwischen Nachlassverwaltung und Nachlassinsolvenzverfahren	491
c)	Praktische Probleme der Koexistenz beider Verfahren und Forderungen nach ihrer Fusionierung	494
3.	Die private Abwicklung des dürftigen oder überbeschwerten Nachlasses	496
a)	Überblick	496
b)	Der dürftige Nachlass	497
(1)	Tatbestandsvoraussetzungen	497
(2)	Dürftigkeitseinrede, Unzulänglichkeitseinrede, Erschöpfungseinrede	498
(3)	Die Umsetzung der Haftungsbeschränkung	500
(4)	Vorwärts und rückwärts gerichtete Abwicklerhaftung	501
(5)	Die Reihenfolge der Gläubigerbefriedigung	502
(6)	Doppelseitige Haftungssonderung?	503
(7)	Aktivierung des Regimes	507
c)	Der überbeschwerte Nachlass	508
4.	Die Abwicklung im Fall des Gläubigerausschlusses	510
a)	Ausschluss durch Aufgebotsverfahren	510
b)	Ausschluss durch Zeitablauf	514
5.	Haftungsrechtliche Sonderkonstellationen	516
a)	Handels- und gesellschaftsrechtliche Verbindlichkeiten	516
b)	Besonderer Schutz für Minderjährige	518
c)	Fälle anfänglicher Haftung <i>pro viribus hereditatis</i>	519
(1)	Ausbildungsanspruch aus § 1371 Abs. 4 BGB	519
(2)	Nachehelicher Unterhalt	519
(3)	Ersatzansprüche des Fiskus	520
(4)	Bewertung und Verhältnis zu den allgemeinen Vorschriften	520
d)	Fall der anfänglichen Haftung <i>cum viribus hereditatis</i>	521
V.	Die Kritik an der BGB-Regelung	522
1.	Überblick	522
2.	Fallstricke und Schikanen	523
3.	Der hohe Preis der Haftungsbeschränkung	526
4.	Unzureichender Gläubigerschutz	529
5.	Mangelnde Kohärenz	530
6.	Stellungnahme: Das Fehlen einer „Abwicklungskultur“	532

VI.	Verbesserungsvorschläge	535
1.	Die Vorschläge Boehmers	535
a)	„Erbfolge und Erbenhaftung“	535
b)	Die „Staudinger“-Kommentierung	537
2.	Die Reformdiskussion in der „Akademie für Deutsches Recht“	538
a)	Überblick	538
b)	Der Entwurf Sibers	539
(1)	Gesonderte Abwicklung als Ausgangspunkt	539
(2)	Die verkannte Nähe zum englischen Recht	542
(3)	Die Möglichkeit der Individualabsonderung	544
(4)	Der Schutz gegen unerkannte Verbindlichkeiten	544
c)	Der Entwurf Karpes („Breslauer Entwurf“)	545
d)	Die Diskussion der Entwürfe im Erbrechtausschuss der „Akademie für Deutsches Recht“	546
3.	Reaktionen im Schrifttum	550
a)	Die Kritik Binders	550
b)	Das Schrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg	552
4.	Neuere Reformvorschläge	553
a)	Der Vorschlag Ehrenkönigs	553
b)	Der Vorschlag Ostholds	554
(1)	Das Regelungsmodell	555
(2)	Die theoretische Fundierung	557
VII.	Abschließende Würdigung	559
F.	Rechtsvergleichendes Fazit	562
I.	Allgemeines	562
II.	Die Verschärfung des Pflichtenprogramms des Abwicklers	563
1.	Der Grundsatz der geordneten Nachlassverteilung	563
2.	Überreste des Prioritätsgrundsatzes	564
3.	Begründung und Verschärfung der Abwicklerhaftung	565
III.	Die Zurückschneidung der vorbeugenden Kontrolle	566
1.	Allgemeines	566
2.	Der Bedeutungsverlust des Inventars	566
3.	Der Abbau von Genehmigungsvorbehalten	568
4.	Auswahl und Abberufung des Abwicklers	569
§ 7	Die Neubewertung der integrierten Abwicklung	571
A.	Überblick	571
I.	Die Zulassung der integrierten Abwicklung als gesetzgeberische Option.	571
II.	Die aus der Zulassung der integrierten Abwicklung resultierenden Regelungsprobleme	575

B. Die Stellung der integrierten Abwicklung im französischen Recht	576
I. Verknüpfung von Erwerbs- und Abwicklungsoption	576
II. Grundsatz der Unwiderruflichkeit	578
III. Einzelheiten der Wahlentscheidung	579
1. Fristen, Auffangregel und Provokationsrecht	579
a) Die gesetzliche Frist zur Ausübung der Option	579
b) Indirektes und direktes Provokationsrecht	580
2. Voraussetzungen der Ausübung	583
a) Formerfordernisse	583
b) Die vorbehaltlose Annahme als Haftungsfalle	584
c) Die Gefährdung des Nachlasses	588
IV. Das Problem verborgener Erblasserverbindlichkeiten	589
1. Die Schutzlücke im ursprünglichen Regime	589
2. Die 2006 geschaffene Billigkeitslösung	591
3. Rechtsfolgen des Art. 786 Abs. 2 Code civil	594
4. Tatbestandsvoraussetzungen des Art. 786 Abs. 2 Code civil	595
5. Würdigung	597
V. Vorbehaltlose Annahme als Sanktion	599
VI. Die integrierte Abwicklung als gesetzliches Leitbild	602
1. Allgemeines	602
2. Das Regime von 1804	602
3. Die Reform von 2006	605
4. Kritik und Rechtfertigung des Leitbilds der integrierten Abwicklung	606
a) Die Kontroverse zu Beginn des 20. Jahrhunderts	606
b) Nachfolgende Entwicklungen	609
C. Die Stellung der integrierten Abwicklung im deutschen Recht	610
I. Existenz und Ausgestaltung des Abwicklungswahlrechts	610
1. Selbstbestimmte Wahl des Abwicklungsmodus	610
2. Selbständigkeit und „Ewigkeit“ des Abwicklungswahlrechts	611
3. Ratio 1: Die Entlastung der Erwerbsoption	613
4. Ratio 2: Das Leitbild der gesonderten Abwicklung	616
5. Innere Widersprüche der BGB-Konzeption	618
II. Folgeprobleme: Auftreten und Bewältigung der Schwebelage	619
1. Integrierte Abwicklung als Auffangregel	619
2. Die Rekonstruktion des Nachlasses	620
3. Die prozessuale Bewältigung	628
III. Der Schutz der Entscheidungsfreiheit des Erben	629
D. Rechtsvergleichendes Fazit	632

§ 8 Die Konzentration der Nachlassabwicklung	637
A. Überblick	637
I. Die verschiedenen Dimensionen der Abwicklungskonzentration.	637
II. Die personale Konzentration der Abwicklung	638
1. Vorhandensein einer letztwilligen Verfügung	639
2. Fehlen einer letztwilligen Verfügung	640
3. Fazit	641
III. Der Ausbau der Gesamtnachfolge	641
1. Die Zurückdrängung der Sondernachfolgen	641
2. Die Zurückdrängung der gewillkürten Einzelnachfolge	643
a) Der Legimitätsverlust des Vindikationslegats	643
b) Die Schwäche der Außenhaftung	644
c) Die Schwäche der Innenhaftung	645
3. Konzessionen an gesellschaftsrechtliche Interessen	646
IV. Die Aushöhlung der Abwicklungskonzentration durch „will-substitutes“	647
B. Die Zentralisierung der Nachlassabwicklung durch Überwindung der Bruchteilsgemeinschaft	650
I. Überblick	650
II. Der ungeteilte Fortbestand des Nachlasses im preußischen ALR	652
1. Die Schuldenregelung	653
a) Gemeinschaftliche Haftung der Benefizialerben bis zur Teilung	653
b) Die Rechtslage nach Teilung	655
c) Die Rechtslage bei unbeschränkter Haftung	656
2. Die Behandlung der Nachlassaktiva	656
III. Die Gesamthandslösung des BGB	657
1. Die Entscheidung für die Bruchteilsgemeinschaft im Entwurf von Schmitts	657
2. Die Fortsetzung der Schmittschen Konzeption im Ersten Entwurf	660
3. Die Entscheidung der Zweiten Kommission für die Gesamt- handslösung	661
4. Der unvollendete Charakter der BGB-Lösung	663
a) Überblick	663
b) Gesamthands- und Gesamtschuldklage	664
c) Kritik	666
d) Die Erbengemeinschaft als Anspruchsgegnerin	668
IV. Die Überwindung der Bruchteilslösung in Frankreich	669
1. Die rechtliche Ausgangslage	669
a) Automatische Schuldenteilung	669
b) Die <i>indivision</i> hinsichtlich des körperlichen Aktivnachlasses	672

2. Die Wende zur zentralisierten Abwicklung: der „Arrêt Frécon“	675
3. Die Vervollkommnung der Zentralisierung in der Rechtspraxis	678
4. Gesetzgeberische Festschreibung und Erweiterung im Jahr 1976	680
V. Rechtsvergleichendes Fazit	681
§ 9 Bilanz und Ausblick	685
Literaturverzeichnis	695
Stichwortverzeichnis	729

Abkürzungsverzeichnis

A.C.	Appeal Cases (UK)
A.Dir.Comp.	Annuario di Diritto Comparato e di Studi Legislativi
AEA	(englischer) Administration of Estates Act 1925
AGO	Allgemeine Gerichtsordnung für die Preußischen Staaten (1795)
AHDO	Archives d'histoire du droit oriental (1952 vereinigt mit: Revue international des droits de l'antiquité (RIDA))
AJCL	American Journal of Comparative Law
All ER	All England Law Reports
ALR	Allgemeines Landrecht (für die Preußischen Staaten)
Am. J. Legal Hist.	American Journal of Legal History
AUPA	Annali del Seminario Giuridico dell'Università di Palermo
AußerStrG	(österreichisches) Außerstreitgesetz
BeckOGK	beck-online.Grosskommentar
Begr.	Begründer
BSHG	Bundessozialhilfegesetz
BT-Drucks.	Drucksache des Deutschen Bundestags
Bull.Soc.e.leg.	Bulletin de la Société d'études législatives
C.	Codex Iustinianus
D.	Digesten
D.P.	Recueil périodique de jurisprudence de Dalloz
DfG	Deutsche freiwillige Gerichtsbarkeit
DR	Deutsches Recht (Zentralorgan des NS.-Rechtswahrerbundes)
E I-BGB	Erster Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs
E II-BGB	Zweiter Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs
EPLJ	European Property Law Journal
ErbR	Zeitschrift für die gesamte erbrechtliche Praxis
ErbStG	Erbschaftsteuergesetz
ERPL	European Review of Private Law
ETPJ	Estates, Trusts and Pensions Journal
Flor.	Florentinus
fol.	folium
FS	Festschrift
Gai.	Gaius Institutiones
GrünhutsZ	Zeitschrift für das Privat- und Öffentliche Recht der Gegenwart (Grünhuts Zeitschrift)
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HWBEuP	Handwörterbuch des Europäischen Privatrechts
ICLQ	International and Comparative Law Quarterly
IECL	International Encyclopedia of Comparative Law
Inst.	Institutiones Iustiniani

InsVV	Insolvenzrechtsvergütungsverordnung
I(PFD)	(englischer) Inheritance (Provision for Family and Dependents) Act 1975
IPRG	(österreichisches bzw. schweizerisches) Gesetz über das internationale Privatrecht
JCP	Juris-classeur Périodique – La semaine juridique
JCP N	Juris-classeur Périodique – La semaine juridique notariale et immobilière
KritV	Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft
KritZRWissGdA	Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes
KV	Kostenverzeichnis
LQR	Law Quarterly Review
LR	Law Review
MüKoBGB	Münchener Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch
MüKoInsO	Münchener Kommentar zur Insolvenzordnung
NCPR	(englische) Non-Contentious Probate Rules 1987
Notar	Monatsschrift für die gesamte notarielle Praxis
NZ	Österreichische Notariatszeitung
NZG	Neue Zeitschrift für Gesellschaftsrecht
öBGBI	Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich
OHEL	The Oxford History of the Laws of England
Paul.	Iulius Paulus
Pomp.	Sextus Pomponius
r.	rule
RabelsZ	Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht
Rev.crit.dr.int.pr.	Revue critique de droit international privé
RGRK	Das Bürgerliche Gesetzbuch mit besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Bundesgerichtshofes, Kommentar, hg. von Mitgliedern des Bundesgerichtshofes
RIDA	Revue international des droits de l'antiquité
Riv.dir.int.	Rivista di Diritto Internazionale
Riv.Tr.Dir.Pr.Civ.	Rivista Trimestrale di Diritto e Procedura Civile
RIW	Recht der Internationalen Wirtschaft
RTDCiv.	Revue trimestrielle de droit civil
SCA	(englischer) Senior Courts Act 1981
SDHI	Studia et Documenta Historiae et Iuris
sec.	section
Sir.	Recueil de jurisprudence de Sirey
StAZ	Das Standesamt – Zeitschrift für Standesamtswesen, Familienrecht, Staatsangehörigkeitsrecht, Personenstandsrecht, internationales Privatrecht des In- und Auslands
StuW	Steuer und Wirtschaft: Zeitschrift für die gesamte Steuerwissenschaft
successio	successio – Zeitschrift für Erbrecht
Teil-E BGB	Teilentwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs (Entwurf eines Rechts der Erbfolge für das Deutsche Reich nebst dem Entwurfe eines Einführungsgesetzes)
Ulp.	Domitius Ulpianus

UPC	Uniform Probate Code (USA)
VglO	Vergleichsordnung v. 26.2.1935
W.N.	Weekly Notes
ZEuP	Zeitschrift für Europäisches Privatrecht
ZEV	Zeitschrift für Erbrecht und Vermögensnachfolge
ZRG (GA)	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Germanistische Abteilung
ZRG (RA)	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Romanistische Abteilung

§ 1 Einführung: Gegenstand, Ziele und Methoden der Arbeit

A. Ausgangspunkt und Zielsetzung

Erbrecht bedeutet Kontinuität. Ein Mensch ist gestorben, aber seine vermögenswerten Rechte und Pflichten leben fort. Nur ausnahmsweise teilen sie das Schicksal ihres Rechtsträgers und gehen mit diesem zusammen unter.¹ Doch was genau geschieht zwischen Eröffnung und Abschluss eines Erbfalls? Wie vollzieht sich das Erbrecht? Welcher Mechanismen bedient es sich, um die hinterlassenen Rechtsbeziehungen aus den Händen des Toten in die der Lebenden zu überführen? Welches sind, um an den Titel der Arbeit anzuknüpfen, die Wege, auf denen die Nachlassgegenstände und -werte an die vorgesehenen Ziele gelangen?

Sucht man Antworten auf diese Fragen im BGB, so findet sich ein komplexer, der Gestaltungsfreiheit grundsätzlich entzogener Regelungsapparat. Danach geht der Nachlass des Verstorbenen, also die Gesamtheit seiner vererblichen Beziehungen, im Moment des Todes und ohne weiteres Zutun „als Ganzes“ auf den oder die „Erben“ über.² Diese „Gesamtnachfolge“³ oder „Universalsukzession“⁴ ist wegen der Möglichkeit einer rückwirkenden „Ausschlagung“ zunächst nur vorläufig. Sie wird endgültig durch die „Annahme der Erbschaft“, die nach Ablauf von sechs Wochen ab Kenntnis von der Berufung zur Erbfolge fingiert wird.⁵

Ist der Erbfall mit Annahme der Erbschaft abgeschlossen? Dies wird, wie noch zu zeigen ist, insbesondere im rechtsvergleichenden Schrifttum oftmals suggeriert. Doch erweist sich eine solche Sichtweise als zu eng. So kann es sein, dass einzelne im Nachlass vorhandene Rechte oder in ihm verkörperte wirtschaftliche Werte vom Erben an Vermächtnisnehmer oder Pflichtteilsberechtigte weiterzureichen sind.⁶ Zwar sind die entsprechenden Erfüllungshandlungen formal nicht im Erb-

¹ Ein Beispiel im deutschen Recht ist der Nießbrauch (§ 1061 BGB).

² Siehe §§ 1922, 1942 Abs. 1 BGB.

³ Die amtliche Bezeichnung von § 1922 BGB lautet „Gesamtrechtsnachfolge“, die sich auch vielfach im Schrifttum findet. Der Begriff der „Gesamtnachfolge“ wird hier allein wegen seiner Knappheit bevorzugt und soll keine inhaltliche Abweichung ausdrücken. Näher zu den im deutschen Schrifttum gebrauchten Begrifflichkeiten *Claussen*, Gesamtnachfolge und Teilnachfolge, 23f.

⁴ Beide Begriffe werden im Folgenden synonym verwendet. Eingehend zur Bedeutung unten § 3 C.II.4 (212 ff.).

⁵ §§ 1943, 1944 BGB.

⁶ Siehe die Anspruchsgrundlagen in §§ 2174, 2303 Abs. 1 BGB.

recht, sondern im lebzeitigen Vermögensrecht angesiedelt, also etwa in den §§ 929 ff. BGB. Doch ändert die Tatsache, dass das Erbrecht sich dieser Mechanismen bedient, anstatt sie selbst vorzuhalten, nichts daran, dass die Herbeiführung der gesetzlich oder letztwillig anvisierten Nachlassverteilung noch zu seinen Zielen gehört. Der Erbe fungiert im Hinblick auf Vermächtnisnehmer und Pflichtteilsberechtigte mit anderen Worten nur als Zwischenstation.

Darüber hinaus – und dieser Aspekt verdient, da weniger offenkundig, noch mehr Aufmerksamkeit – kann der Erbfall mit dem endgültigen Übergang auf den oder die Erben auch bei Fehlen von Vermächtnisnehmern und Pflichtteilsberechtigten nicht als abgeschlossen betrachtet werden, und zwar deshalb, weil das rechtliche Schicksal des Nachlasses in anderer Hinsicht noch undefiniert ist. So ist der gesetzssystematische Ausgangspunkt des BGB zwar die vollständige Verschmelzung des Nachlasses mit dem Vermögen des Alleinerben, so dass die vom Erblasser herrührenden Rechte und Pflichten keinerlei erbfallbedingte Sonderbehandlung mehr erfahren (und daher beispielsweise Gläubiger des Verstorbenen auch in das Alt- oder Eigenvermögen des Erben vollstrecken können, also diejenigen Güter, die er schon vor dem Erbfall besaß).⁷ Doch findet zum einen dieser Vorgang der Vermögensverschmelzung im empirischen Normalfall, dem einer Mehrheit von Erben, gerade nicht statt, weil Miterben den Nachlass als Gesamthänder halten⁸ und dieser in verwaltungs- und haftungsrechtlicher Sicht ein Sondervermögen bildet, das seiner Auseinandersetzung harrt.⁹

Wenn hier und im Folgenden der Nachlass eines Verstorbenen als „Sondervermögen“ bezeichnet wird, so soll damit nicht mehr zum Ausdruck gebracht werden, als dass die darin enthaltenen Rechte und Pflichten unter ihrem neuem Träger in irgendeiner Weise eine erbfallbedingte Sonderbehandlung erfahren, d.h. nicht in jeder Hinsicht das Schicksal der übrigen Rechtsbeziehungen dieses Trägers teilen. Der Begriff „Sondervermögen“ wird somit als Ordnungsbegriff verwendet, als Kürzel für die Zusammenfassung bestimmter Rechtsfolgen, etwa der fehlenden Möglichkeit, aus Forderungen, die vom Erblasser begründet wurden, in das Eigenvermögen des Erben zu vollstrecken.¹⁰ Wie noch zu sehen sein wird, kann der Sondervermögenscharakter des Nachlasses ganz unterschiedliche Intensitätsgrade aufweisen.¹¹

⁷ Dazu unten F.I. (64ff.). Staudinger/*Marotzke* (2008), § 1922 Rn.72 (= Staudinger/*Kunz* (2017), § 1922 Rn. 120), betont zu Recht, dass es sich um eine Verschmelzung im rechtlichen Sinne handelt, die auch bei faktischer Separation von Nachlass und Eigenvermögen des Erben eintritt.

⁸ § 2032 Abs. 1 BGB.

⁹ Siehe nur etwa Staudinger/*Marotzke* (2008), § 1922 Rn. 78; Staudinger/*Kunz* (2017), § 1922 Rn. 129; *Röthel*, Erbrecht, § 32 Rn. 6–8. Näher unten § 6 E.II.4. (455 ff.).

¹⁰ Für eine ausführliche Erörterung des Begriffs „Sondervermögen“ und den Versuch, ihm zu normativen Zwecken klare Konturen zu verleihen, *Dauner-Lieb*, Unternehmen in Sondervermögen, 37–64; *Jacoby*, Das private Amt, 16–50. Für das Erbrecht bezweifelt Staudinger/*Marotzke* (2008), § 1922 Rn. 88–95, zu Recht die Relevanz einer klaren Begriffsbildung.

Der Begriff des „(special) patrimony“ zur Zusammenfassung schuld- und haftungsrechtlicher Sonderbehandlungen findet sich auch im rechtsvergleichenden Schrifttum, siehe *Gretton*, ICLQ 49 (2000), 608–615; *L. Smith*, ETPJ 28 (2009), 333–354; *ders.*, Edinburgh LR 17 (2013), 283–313.

¹¹ Unten G.II.2b) (90ff.). Vgl. für das deutsche Recht auch Staudinger/*Marotzke* (2008), § 1922 Rn. 78–80.

Zum anderen ist die Vermögensverschmelzung im Fall des Alleinerben nur provisorischer Natur. Denn es gibt gleich drei Situationen, in denen es zu einer Absonderung des Nachlasses vom Erbenvermögen kommt, was sich u.a. darin äußert, dass Erblassergläubiger keinen Zugriff mehr auf das Eigenvermögen des Erben haben: in dem Fall, dass eine Nachlassverwaltung angeordnet wird, in dem Fall, dass ein Nachlassinsolvenzverfahren eröffnet wird, und schließlich in dem Fall, dass der Nachlass so geringwertig ist, dass er die Kosten für eine Nachlassverwaltung oder ein Nachlassinsolvenzverfahren nicht decken würde.¹² Da die Absonderung des Nachlasses in allen Fällen auf den Erbfall zurückbezogen wird, existiert dieser also ungeachtet der provisorischen Verschmelzung als latentes Sondervermögen fort. Und solange dieser Schwebezustand anhält, kann – jedenfalls aus rechtlicher Sicht – der Erbfall noch nicht als beendet betrachtet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das BGB das erbrechtliche Geschehen in zwei Phasen unterteilt. In der ersten, in §§ 1922, 1942–1959 BGB behandelten Phase geht es darum, die vererblichen Beziehungen des Verstorbenen definitiv auf einen oder mehrere Gesamtnachfolger überzuleiten. In der zweiten Phase, die im Wesentlichen Gegenstand der §§ 1967–2017 BGB ist, wird die weitere Behandlung des Nachlasses geregelt. Gemeinsam ist beiden Phasen, was man den Grundsatz der Staatsferne nennen kann.¹³ So kommt es zur Einschaltung von Gerichten grundsätzlich nur auf Antrag der Erben oder anderer Beteiligten (vor allem der Nachlassgläubiger), etwa wenn ein Erbschein ausgestellt,¹⁴ eine Nachlassverwaltung angeordnet¹⁵ oder ein Nachlassinventar errichtet werden soll.¹⁶ Lediglich in Ausnahmefällen wird das Nachlassgericht von Amts wegen tätig.¹⁷ Hierzu zählt insbesondere die Sicherung des Nachlasses¹⁸ und die Eröffnung letztwilliger Verfügungen, die mit einer Pflicht zur Benachrichtigung der betroffenen Personen einhergeht.¹⁹ Im Fall, dass das Fiskuserbrecht festgestellt werden soll²⁰ oder die Erbschaft ausgeschlagen wurde,²¹ ist eine nachlassgerichtliche Erbenermittlung vorgesehen.²² Eine allgemeine Amtspflicht zur Erbenermittlung hingegen besteht heute nur noch in Bayern²³ (was rechtspolitisch in jüngerer Zeit verstärkt auf Kritik stößt²⁴).

¹² §§ 1975, 1990 BGB. Ausführlich dazu unten § 6 E.II. (445 ff.).

¹³ Dazu allgemein *Muscheler*, Erbrecht I, Rn. 568–610 (zur Staatsferne der Nachlassabwicklung Rn. 583–608).

¹⁴ § 2353 BGB.

¹⁵ § 1981 BGB.

¹⁶ § 1994 BGB.

¹⁷ Für einen Überblick *Lange/Kuchinke*, Erbrecht, 975 f.; *Mayer*, Referat, L 114.

¹⁸ § 1960 BGB, dazu *Beck*, Erbenermittlung in Deutschland, 5 f.

¹⁹ §§ 348–351 FamFG.

²⁰ § 1964 Abs. 1 BGB.

²¹ § 1953 Abs. 3. S. 1 BGB.

²² Dazu unter Hinweis auf § 26 FamFG *K. W. Lange*, AcP 220 (2020), 187 f., 196.

²³ Art. 37 bayerisches Gerichtsverfassungs-Ausführungsgesetz, dazu *Schippel*, in: FS Wirner, 983; *K. W. Lange*, AcP 220 (2020), 187.

²⁴ *K. W. Lange*, AcP 220 (2020), 189, 209. Für die Einführung einer allgemeinen Erbenermittlungspflicht *Beck*, Erbenermittlung in Deutschland, 146–148.

Was ist nun der Anlass, den Strukturen des erbrechtlichen Geschehens, das hier unter dem noch zu erläuternden Begriff der „Nachlassabwicklung“ zusammengefasst wird,²⁵ eine breite historische und vergleichende Untersuchung zu widmen? Drei Beobachtungen sind zu nennen: erstens, dass das skizzierte Regime des BGB schon seit langer Zeit in der Praxis nicht zufriedenstellend funktioniert; zweitens, dass schon ein kursorischer rechtsvergleichender Blick genügt, um festzustellen, dass das deutsche Recht sich nicht nur in sachlicher, sondern mitunter auch in begrifflicher und systematischer Hinsicht deutlich von ausländischen Regelungen unterscheidet; drittens, dass es der bisherigen Erbrechtsvergleichung allenfalls in Ansätzen gelungen ist, die verschiedenen nationalen Regelungen auf erkenntnisfördernde Weise zueinander in Bezug zu setzen und ausländische Erfahrungen für die inländische Debatte fruchtbar zu machen.

Aus diesen Beobachtungen erklärt sich sodann die Zielsetzung dieser Arbeit. Sie will das Thema der Nachlassabwicklung aus einer Perspektive beschreiben und analysieren, die zwar auf die nationalen Rechtsordnungen bezogen, zugleich aber von ihnen losgelöst ist. Der von nationalen Begrifflichkeiten und Vorverständnissen möglichst weitgehend gereinigte Blick soll einerseits die gemeinsamen Regelungsprobleme, Sachstrukturen und Lösungen freilegen, andererseits aber auch die „lokalen Variationen eines einheitlichen Themas“ herausstellen.²⁶ Die Arbeit versteht sich damit als Beitrag zum gemeineuropäischen Erbrechtsdiskurs, der bislang nur in Ansätzen entwickelt ist und z.B. hinter dem im Schuldrecht erreichten Stand noch deutlich zurückbleibt, gerade auch in methodischer Hinsicht. Ausländische Erbrechtsliteratur wird dementsprechend nicht nur zur Erfassung und Erläuterung der jeweiligen Sachrechte herangezogen, sondern auch zum Auffinden und zur Bestätigung zeit- und rechtsordnungsübergreifender Konstanten.

Führt der Blick also einerseits von den nationalen Rechtsordnungen weg, kehrt er andererseits von einem externen Standpunkt aus auch wieder zu ihnen zurück. Eine solche Betrachtung „outside-in“²⁷ soll nicht zuletzt die Besonderheiten der deutschen Nachlassabwicklung hervortreten lassen, ihre Stärken ebenso verdeutlichen wie ihre Schwächen, und Reformüberlegungen neue Impulse verleihen. Insbesondere wird sich zeigen, dass das Erkenntnispotential von Rechtsgeschichte und Rechtsvergleichung für das hier untersuchte Thema bislang nicht annähernd ausgeschöpft wurde. Einerseits wird Rechtsordnungen und -traditionen, die wertvolle Lehren bereithalten, der Vorbildcharakter bisweilen von vornherein abgesprochen, andererseits wird manch problematische Lösung unkritisch für nachahmenswert gehalten.

Obleich die Darstellung früherer und heutiger Rechtsordnungen stets auch kritisch-wertend sein wird, gehört eine Kür des „besten Rechts“ nicht zu den verfolg-

²⁵ Ausführlich unten F. (64 ff.).

²⁶ Vgl. *Kötz*, Europäisches Vertragsrecht, V. Ist die vorliegende Arbeit in ihrer Herangehensweise auch durch *Kötz*' Buch inspiriert, erhebt sie weder in geographischer noch in sachlicher Hinsicht den Anspruch, ein „europäisches Erbrecht“ abzubilden.

²⁷ Zu den Vorzügen einer solchen Sichtweise generell *L. Smith*, ETPJ 28 (2009), 333.

ten Zielen. Denn abgesehen davon, dass die nationalen Erbrechtsregime stets Ausdruck komplexer Interessenabwägungen sind, die sich einer pauschalen Bewertung entziehen, läge der genannten Zielsetzung die verfehlte Annahme zugrunde, dass nationale Lösungen immer nur als Gesamtpaket verfügbar seien und ihre einzelnen Elemente sich nicht mit denen anderer Rechtsordnungen kombinieren ließen. Ebenso wenig bezweckt wird die Formulierung von Regelungen für eine mögliche europäische Einheitslösung.²⁸ Stattdessen soll der Boden dafür bereitet werden, dass eine Rechtsharmonisierung sich überhaupt sinnvoll diskutieren lässt und Einzelfragen noch tiefer erschlossen werden können; wie später zu sehen sein wird, hat die bisherige Erbrechtsvergleiche noch nicht einmal rechtsordnungsneutrale Grundbegriffe entwickelt. Allgemein gesprochen, geht es also darum, Aufschluss über Vergangenheit und Gegenwart der Nachlassabwicklung zu geben, um auf dieser Grundlage künftige Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die genannten Beobachtungen, Zielsetzungen und die zugrunde gelegte Methode werden in den folgenden Abschnitten noch näher ausgeführt. Zunächst sind dem Thema der Nachlassabwicklung schärfere Konturen dadurch zu verleihen, dass es von anderen Teilaspekten des Erbrechts abgegrenzt wird.

B. Nachlassabwicklung als die Vollzugsdimension des Erbrechts

I. Zuweisungs- und Vollzugsdimension

Die Nachlassabwicklung lässt sich als die Vollzugsdimension des Erbrechts begreifen und dessen Zuweisungsdimension gegenüberstellen.²⁹ Die Unterscheidung ist auf den ersten Blick einfach, und es ist verlockend, die Vollzugsdimension schlagwortartig als das „Wie“ des Erbrechts und die Zuweisungsdimension als das „Wer bekommt was“ zu bezeichnen.³⁰ Doch wenngleich diese Sichtweise eine Annäherung ermöglicht, ist sie nicht leistungsfähig genug, die Komplexität moderner Erbrechte abzubilden. Denn wie sich anhand des deutschen Rechts illustrieren lässt, hat das „Wer bekommt was“ eine zweifache Bedeutung, durch die es in beiden Dimensionen angesiedelt ist.

²⁸ Konkrete Vorschläge zu einer europäischen Harmonisierung der Nachlassabwicklung unterbreitet *Leleu*, ERPL 6 (1998), 159–194, der aber vielfach von falschen oder jedenfalls unpräzisen Vorstellungen über die nationalen Rechte ausgeht (siehe dazu die Nachweise in dieser Arbeit).

²⁹ Im Grundsatz entspricht dies der in *MPI*-Stellungnahme Nr. 189 getroffenen Unterscheidung zwischen der „devolution“ auf der einen und der „transmission“ bzw. „implementation“ auf deren anderen Seite, die allerdings nicht voll herausgearbeitet wird. Rein äußerlich ist hingegen die Nähe zur Unterscheidung zwischen der „Verteilungsfunktion“ und der „Transportfunktion“ des Erbrechts bei *K. W. Lange*, Erbrecht, § 4 Rn. 1; *ders.*, AcP 220 (2020), 184.

³⁰ In diesem Sinne *Gretton/Steven*, Property, Trusts and Succession, [26.43]: „The law of succession must deal not only with the question ‚Who gets what?‘, but also with that of ‚How do they get it?‘“. Ähnlich *Gschnitzer/Faistenberger*, Österreichisches Erbrecht, 1: „Was wird vererbt? Wer wird Erbe? Wie kommt der Erbe ins Erbe?“. Allein das „Was“ und das „Wer“, nicht aber das „Wie“ thematisiert *Papantoniou*, AcP 173 (1973), 386.

So ist der Erbe („wer?“) zwar rechtlicher Empfänger des Nachlasses („was?“) und tritt ipso iure („wie?“) in diesen ein. Doch ist das erbrechtliche Geschehen damit nicht umfassend beschrieben. Denn dort, wo es Vermächtnisnehmer oder Pflichtteilsberechtigte gibt, denen der Erbe entsprechende Vermögensvorteile³¹ weiterreichen muss, wird nicht nur der Kreis des „Wer“ erweitert. Auch zeigt sich, dass die Rechtsnachfolge des Erben sich aus Sicht der Vermächtnisnehmer und Pflichtteilsberechtigten als Zwischenschritt auf dem Weg zu ihrer Begünstigung darstellt und somit der Vollzugsdimension angehört. Ist der Nachlass unzureichend und werden die vorhandenen Werte von einem Insolvenzverwalter unter den Nachlassgläubigern nach einer bestimmten Ordnung verteilt,³² erfüllt die Rechtsnachfolge des Erben sogar nur noch den Zweck, den Nachlassgegenständen auf dem Weg zu ihrer endgültigen Destination einen Träger zu stellen. Sollen Zuweisungs- und Vollzugsdimension des Erbrechts sinnvoll voneinander abgegrenzt werden, müssen beide also genauer definiert werden.

II. Die Konturen der Zuweisungsdimension

Mit der Zuweisungsdimension des Erbrechts ist hier nicht die rechtliche Nachfolge des Verstorbenen gemeint, sondern dessen wirtschaftliche Nachfolge, also die Frage, wem eine Teilhabe am Erblasservermögen zukommt. Die Kategorie der wirtschaftlichen Nachfolger des Verstorbenen lässt sich in einem weiteren und in einem engeren Sinne verstehen.

1. Wirtschaftliche Nachfolger im engeren Sinn

Zu den wirtschaftlichen Nachfolgern des Verstorbenen im engeren Sinne sind die Begünstigten des Erbfalls zu zählen, also diejenigen, denen das Erbrecht als Folge des Todes des Erblassers einen unentgeltlichen Vermögensvorteil zuweist.³³ Das BGB kennt drei Arten von Begünstigten: den Erben als letztwillig oder gesetzlich bestimmten Gesamtnachfolger; den Vermächtnisnehmer als Empfänger einer testamentarischen oder gesetzlichen Einzelzuwendung;³⁴ und schließlich den Pflichtteilsberechtigten als nahen Familienangehörigen, dem eine am Intestaterbrecht aus-

³¹ Von einem „Vermögensvorteil“ spricht das BGB zwar nur im Hinblick auf ein Vermächtnis (§ 1939), doch ist der dem Pflichtteilsberechtigten zustehende Teil des Nachlasswertes (vgl. §§ 2303 Abs. 1, 2311 BGB) der Sache nach nichts anderes.

³² §§ 315–331 InsO.

³³ In der um die Bildung und Verwendung autonomer Begriffe bemühten EuErbVO findet sich in der deutschen Sprachfassung der Begriff der „Berechtigten“ (siehe etwa Art. 23 Abs. 2 lit. e), der als Oberbegriff insbesondere für Erben, Vermächtnisnehmer und Pflichtteilsberechtigte fungiert (ErwG 47). Dafür, dass es sich bei den „Berechtigten“ der EuErbVO um die „Begünstigten“ im hier genannten Sinne handelt, sprechen auch die englische und die französische Sprachfassung, wo von den „beneficiaries“ bzw. den „bénéficiaires“ die Rede ist. Näher *Baldus*, GPR 2012, 312–315.

Der Oberbegriff der „Nachlassberechtigten“ findet sich bei *K. W. Lange*, Erbrecht, Teil C.

³⁴ Beispiele im zweitgenannten Sinne sind § 1932 BGB (Voraus) und § 1969 BGB (Dreißigster).

gerichtete Mindestteilhabe am Nachlasswert garantiert wird.³⁵ Blickt man über das Privatrecht hinaus, zählt aber auch der Staat zu den Begünstigten des Erbfalls,³⁶ jedenfalls in all den Fällen, in denen er die von Erben, Vermächtnisnehmern und Pflichtteilsberechtigten erlangten Vorteile besteuert³⁷ und sich dadurch – mittelbar – ebenfalls ein Stück vom Nachlasskuchen abschneidet.

Die Begünstigung des Erben weist die strukturelle Besonderheit auf, dass sie im Unterschied zur Begünstigung von Vermächtnisnehmern, Pflichtteilsberechtigten und dem Staat keine spezifische, sondern lediglich eine residuale ist. Damit ist gemeint, dass die Begünstigung des Erben nicht explizit angeordnet wird, sondern nur Ausfluss seiner Gesamtnachfolge ist: Was er nicht anderen Nachlassteilhabern geben muss, darf der Erbe behalten, aber auch nur das. Selbst bei werthaltigem Nachlass garantiert das BGB dem Erben also keine Mindestteilhabe,³⁸ im Gegensatz etwa zur römischen *lex Falcidia*, die dem *heres* ein Viertel des Nachlasswertes reservierte.³⁹ Ein deutscher Testator kann dem Erben daher aufgeben, den gesamten Nachlass unter Vermächtnisnehmern zu verteilen, so dass er selbst mit leeren Händen zurückbleibt.⁴⁰ Gleichwohl ist der empirische Normalfall natürlich der, dass die Residualbegünstigung des Erben de facto eine Hauptbegünstigung ist.

Vermächtnisnehmer, Pflichtteilsberechtigte und der Staat erhalten im Unterschied zum Erben eine spezifische Begünstigung,⁴¹ sind aber als solche keine Rechtsnachfolger.⁴² Denn das deutsche Recht kennt weder ein dinglich wirkendes Legat noch ein Noterbenrecht (beides im Unterschied zu anderen Rechtsordnungen).⁴³ Dies unterstreicht abermals, dass Rechtsnachfolge und Nachlassteilhabe nicht notwendig Hand in Hand gehen⁴⁴ und somit stets unterschieden werden müssen.

³⁵ Weitgehend identisch gebraucht den Begriff des „Begünstigten“ Dörner, in: FS Ferid, 67.

³⁶ So auch Windel, Modi der Nachfolge, 5.

³⁷ Vgl. §§ 1 Abs. 1 Nr. 1, 3 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG.

³⁸ Ist der Nachlass werthaltig und gehört der Erbe zum Kreis der Pflichtteilsberechtigten, kann er zwar auf die ihm garantierte wirtschaftliche Partizipation pochen. Er muss dazu seine mit Vermächtnissen belastete Erbenstellung aber gerade ausschlagen, § 2306 BGB. Nur im Fall des § 2305 BGB kann er seine (Mit-)Erbenstellung behalten und zugleich die Wahrung seines Pflichtteils verlangen.

³⁹ Dazu unten § 3 A.III. (170 ff.).

⁴⁰ Ein Erblasser kann sogar noch weiter gehen und Vermächtnisse aussetzen, die von den Nachlassaktiva gar nicht gedeckt sind. Dazu unten § 6 E.IV.3c) (508 ff.).

⁴¹ Der Pflichtteil wird zwar in Form einer abstrakten Quote gewährt und setzt voraus, dass der Nachlass überhaupt einen positiven Saldo aufweist. Liegen die Entstehungsvoraussetzungen eines Anspruchs aus § 2303 BGB vor, genießt dieser aber sogar Vorrang vor anderen Begünstigungen (§ 327 Abs. 1 Nr. 1 InsO). Entsprechendes gilt für die vom Staat erhobene Erbschaftsteuer.

⁴² Ein Vorausvermächtnisnehmer ist auch Rechtsnachfolger, aber allein kraft seiner Erbenstellung. Ein Pflichtteilsanspruch besteht mit Ausnahme des in § 2305 BGB geregelten Falls immer nur dort, wo der Berechtigte von der Erbfolge ausgeschlossen wurde oder seinen Erbteil ausgeschlagen hat (§§ 2303 Abs. 1 S. 1, 2306 Abs. 1 BGB). Der Fiskus schließlich kann zwar Erbe und damit Residualbegünstigter sein (§ 1936 BGB), seine Steuerforderung ist davon aber unabhängig.

⁴³ Der Vermächtnisnehmer ist allenfalls mittelbarer Rechtsnachfolger des Verstorbenen, nämlich dort, wo ihm ein im Erblasservermögen vorhandenes Recht zugewandt wird, etwa das Eigentum an einer Taschenuhr.

⁴⁴ Dies betont auch Windel, Modi der Nachfolge, 5, der allerdings zu Unrecht annimmt, dass

2. Wirtschaftliche Nachfolger im weiteren Sinn

Zur Kategorie der wirtschaftlichen Nachfolger im weiteren Sinne zählen allen voran die Gläubiger des Verstorbenen (es sei denn, ihr Anspruch ist ausnahmsweise mit dessen Tod untergegangen). Sie unterscheiden sich von den Begünstigten des Erbfalls dadurch, dass ihr Anspruch auf wirtschaftliche Teilhabe an den Nachlassaktiva dem Erbfall vorausliegt; er wird vom Erbrecht nicht begründet, sondern nur erhalten. Und dennoch liegt in dieser Erhaltung ebenfalls eine Zuweisungsentscheidung, insbesondere in Verbindung mit dem noch zu erörternden Vorrang der Erblassergläubiger vor den Begünstigten. Der Unterschied zur Auswahl der wirtschaftlichen Nachfolger im engeren Sinne besteht allein darin, dass das Erbrecht die Auswahl der wirtschaftlichen Nachfolger im weiteren Sinne nicht selbst trifft, sondern sich durch das lebzeitige Vermögensrecht vorgeben lässt. Anders gesagt, sind die Erblassergläubiger als wirtschaftliche Nachfolger von vornherein „gesetzt“. Das zwischen ihnen und dem Erblasser bestehende Schuldverhältnis ist bei dieser Sichtweise also kein eigenständiges Übergangsobjekt, sondern lediglich Mittel zur Zuweisung von Nachlasswerten.

Gegen die Einordnung der Erblassergläubiger als wirtschaftliche Nachfolger könnte man einwenden, dass das deutsche Recht ihnen außerhalb formaler Liquidationsverfahren wie Nachlassverwaltung und Nachlassinsolvenz keine Nachlasswerte zuspricht, sondern sich damit begnügt, ihnen mittels der Gesamtnachfolge des Erben einen neuen Schuldner zu geben und das Haftungssubstrat zu erhalten. Doch wie noch eingehend zu zeigen sein wird,⁴⁵ ist diese Lösung nur als Vereinfachung für diejenigen Fälle gedacht, in denen der Nachlass zulänglich ist und somit keine Verteilungskonflikte drohen. Wertungsmäßig steht daher der Satz „der Gläubiger ist der erste Erbe“⁴⁶ immer im Hintergrund.

Wie bereits angedeutet, bilden die Erblassergläubiger die wichtigste, aber nicht die einzige Gruppe innerhalb der wirtschaftlichen Nachfolger im weiteren Sinn. Ebenso gehören hierher solche Gläubiger, deren entgeltlicher Anspruch zwar erst nach Eröffnung des Erbfalls entsteht, denen das Recht aus Wertungsgründen aber die vorrangige Befriedigung aus Nachlassmitteln garantiert. Paradigma für solche „Nachlasskostenschulden“⁴⁷ sind die Aufwendungen für das Begräbnis, die im Fall

„in einem vollständig durchgebildeten Abwicklungssystem“ Rechtsinhaberschaft und wirtschaftliche Teilhabe immer parallel laufen. Gerade das Gegenteil ist der Fall, weil vor Auskehr der wirtschaftlichen Teilhabe die Rechtsinhaberschaft zunächst bei der Abwicklungsinstanz liegen muss.

⁴⁵ Siehe unten F.III.2. (80 ff.), § 7 A.I. (569 ff.).

⁴⁶ Dazu unten § 2 B.III.3b) (139 ff.).

⁴⁷ Diese Kategorie entspricht im Wesentlichen den „Nachlasskosten- und Nachlassverwaltungsschulden“ der deutschen Erbrechtsdogmatik, dazu *Lange/Kuchinke*, Erbrecht, 1202f.; *Muscheler*, Erbrecht I, Rn. 3396. Die Nachlasskostenschulden werden oftmals als Unterfall der „Erbfallsschulden“ behandelt (siehe z.B. *Muscheler*, Erbrecht I, Rn. 3394–3396; *Röhbel*, Erbrecht § 31 Rn. 16f.), zu denen vor allem die Verbindlichkeiten des Erben gegenüber Vermächtnisnehmern und Pflichtteilsberechtigten gehören. Auch *Rheinstein*, Iowa LR 20 (1935), 432, unterscheidet nur zwischen den „debts of the deceased“ und den „debts which originate in the succession“ (dazu auch *Murga Fernández*, ZEuP 2018, 361). Zwar besteht zwischen den Ansprüchen von Begünstigten einerseits und den Ansprüchen von Nachlasskostengläubigern andererseits die Gemeinsam-

der Unzulänglichkeit des Nachlasses sogar zu den (Vorrang genießenden) Masseverbindlichkeiten gehören.⁴⁸ Zum Zwecke der besseren Lesbarkeit werden die „Nachlasskostengläubiger“ im Folgenden nicht eigens genannt, es sei denn, es kommt besonders auf sie an. Was über Erblassergläubiger gesagt wird, gilt somit grundsätzlich entsprechend.

Vor dem Hintergrund, dass das BGB die Erblassergläubiger, Nachlasskostengläubiger, Vermächtnisnehmer und Pflichtteilsberechtigte in der Kategorie der „Nachlassgläubiger“⁴⁹ zusammenfasst, die das Gegenstück zu den in § 1967 Abs. 2 BGB definierten „Nachlassverbindlichkeiten“ bildet, könnte man fragen, warum hier zusätzlich die Kategorie der „wirtschaftlichen Nachfolger“ eingeführt wird. Die Antwort lautet, dass beide Kategorien sich zwar weitgehend überschneiden, aber eben nicht vollständig decken. Denn der Erbe ist als Residualbegünstigter wirtschaftlicher Nachfolger des Verstorbenen, nicht aber Nachlassgläubiger.⁵⁰

III. Die Konturen der Vollzugsdimension

kehrt man zur Nachlassabwicklung als der Vollzugsdimension des Erbrechts zurück, liegt ihre Aufgabe also darin, die angeordneten Zuweisungs- oder Verteilungsergebnisse dadurch herbeizuführen, dass jedem Nachfolger im wirtschaftlichen Sinne das gegeben wird, was ihm zusteht: den Erblasser- und Nachlasskostengläubigern die Erfüllung ihrer Ansprüche, den Legataren und Pflichtteilsberechtigten die Übertragung der ihnen zugesprochenen Rechte oder Werte, dem Staat die erhobene Steuer, dem Residualbegünstigten der Überschuss. Reichen die vorhandenen Aktiva zur vollständigen Erfüllung der Vorgaben nicht aus, müssen die von der Zuweisungsdimension vorgegebenen Vorrangverhältnisse umgesetzt werden (einzig die Residualbegünstigung des Erben ist, da sie von vornherein in Abhängigkeit vom verbleibenden Rest bestimmt wird, automatisch nachrangig).

keit der Entstehung erst mit oder nach dem Erbfall, doch ist die Zusammenfassung zu den „Erbfallschulden“ insofern problematisch, als hierdurch die gänzlich unterschiedlichen Fundamente überspielt werden. Eine Dreiteilung sieht IECL/Schwind, Liability for Obligations of the Inheritance, Nr. 3, vor, die allerdings zu eng ist. Denn die Ansprüche von deutschen Pflichtteilsberechtigten oder von Ehegatten aus § 1932 BGB sind weder „liabilities incurred by the deceased“, noch „liabilities incurred by reason of death and the administration of the inheritance“ noch „obligations created by will“. Schief ist zudem die Vorstellung eines Übergehens der Erblasserverbindlichkeiten *auf den Nachlass* („transmitted to the inheritance“, siehe IECL/Schwind, Liability for Obligations of the Inheritance, Nr. 4).

Rechtsvergleichend entsprechen die „Nachlasskostenschulden“ im Wesentlichen den „charges de la succession“ des französischen Rechts (dazu *Terré/Lequette/Gaudemet*, Successions, Rn. 900 (803–805)) und den „expenses“ des englischen Rechts (dazu *Kerridge*, Law of Succession, [21-09]–[21-11]).

⁴⁸ § 324 Abs. 1 Nr. 2 InsO.

⁴⁹ Siehe etwa §§ 1970, 1981 Abs. 2, 1994 Abs. 1 BGB.

⁵⁰ Damit ist nicht gesagt, dass der Erbe niemals Nachlassgläubiger sein kann. Hatte er beispielsweise einen Anspruch gegen den Erblasser oder hat der Testator ihm ein Vorausvermächtnis zugewandt, fällt der Erbe auch unter die Definition des § 1967 Abs. 2 BGB. Seine Stellung als Nachlassgläubiger ist dann aber unabhängig von seiner Stellung als Erbe.

Weil die von Gesetz oder Erblasser angestrebten Verteilungsergebnisse in aller Regel zu komplex sind, als dass die Rechtsordnung sie selbst vollständig umsetzen könnte, braucht die Vollzugsdimension Handlungsorgane. Zu diesen zählen im deutschen Recht: der Nachlassverwalter, der Nachlassinsolvenzverwalter, in bestimmten Fällen der Testamentsvollstrecker und der Nachlasspfleger, ebenso und vor allem aber der Erbe. Ihm kommt als Inhaber aller Nachlassaktiva und „Anspruchspartner“ für sämtliche Nachlassverbindlichkeiten sogar die Erstzuständigkeit für die Verteilung des Nachlasses unter Erblassergläubigern und Begünstigten zu.⁵¹

Zu betonen ist, dass die Zuständigkeit für sämtliche Nachlassverbindlichkeiten nicht schon aus dem Vorgang der Gesamtnachfolge resultiert, sondern einer gesonderten Regelungsanordnung bedarf, die der deutsche Gesetzgeber in § 1967 BGB getroffen hat. Denn die Ansprüche der Begünstigten (Vermächtnisnehmer, Pflichtteilsberechtigte) und der Nachlasskostengläubiger (etwa aus Bestattung) bestehen zu Lebzeiten des Verstorbenen noch gar nicht und können somit auch nicht von diesem auf den Erben übergehen.⁵² Die Zuweisung dieser originären Pflichten bringt die Abwicklerrolle des Erben deshalb noch klarer zum Ausdruck als sein Eintreten in die Verbindlichkeiten des Erblassers. Belanglos ist demgegenüber der alte Streit über die Frage, ob sich die derivative Verantwortlichkeit des Erben, d.h. die für die Erblasserverbindlichkeiten, bereits aus § 1922 BGB oder erst aus § 1967 Abs. 1 BGB ergibt.⁵³ Denn es besteht Einigkeit darüber, dass die Schulden des Verstorbenen nicht lediglich das Aktivvermögen belasten, sondern als Folge der (provisorischen) Vermögensverschmelzung zu Schulden des Alleinerben werden.⁵⁴

Macht man sich die unterschiedliche Verantwortungsgrundlage für die Erblasserschulden auf der einen und die Begünstigungen und Nachlasskostenschulden auf der anderen Seite klar, lassen sich auch die Begriffe „Erbchaft“ und „Nachlass“, die vom BGB scheinbar unterschiedslos verwendet und im Schrifttum weitgehend synonym verstanden werden,⁵⁵ klar

⁵¹ Einen Sonderfall bildet die Erbschaftssteuer: Da sie im Unterschied zu anderen Rechtsordnungen nicht am Nachlass, sondern bei den Begünstigten erhoben wird, ist die Zahlung der Erbschaftssteuer an sich nicht Teil der Abwicklungstätigkeit des Erben. Dennoch wird vielfach die Ansicht vertreten, dass die Erbschaftsteuerschulden Erbschaftsschulden im Sinne des § 1967 Abs. 2 Var. 2 BGB seien. Ausführlich zum Meinungsstand Staudinger/Kunz (2020), § 1967 Rn. 111–120. Siehe ferner BFH ZEV 2019, 603.

⁵² Der unnötige Versuch von *Muscheler*, Erbrecht II, Rn. 3391, auch diese Verantwortlichkeit des Erben auf § 1922 BGB zurückzuführen, tut der Vorschrift Gewalt an, weshalb auch *Muschelers* Kritik an § 1967 Abs. 2 BGB verfehlt ist. Vor der Gefahr, § 1922 BGB zu überfordern, warnen zu Recht *Lange/Kuchinke*, Erbrecht, 87. *Boehmer*, in: RG-FG III, 251, betont sogar, dass § 1922 BGB weder allein noch zusammen mit den §§ 1967, 2058 BGB die Pflichtenstellung des Erben erschöpfend zum Ausdruck bringt (siehe auch schon *ders.*, Erbfolge und Erbenhaftung, 26).

⁵³ Dazu ausführlich *Kipp/Coing*, Erbrecht, 501f.; *Lange/Kuchinke*, Erbrecht, 86f.; *Windel*, Modi der Nachfolge, 207–209; *Muscheler*, Erbrecht I, Rn. 753–758; *Donner*, Vererblichkeit, 25–50; siehe auch *Röthel*, Erbrecht, § 6 Rn. 14, § 31 Rn. 1.

⁵⁴ Entgegen *Muscheler*, Erbrecht I, Rn. 756, lässt sich dieses Ergebnis auch auf der Grundlage von § 1967 Abs. 1 BGB erklären. *Siber*, Erbrecht, 129f., misst der letztgenannten Regelung sogar noch weiter reichende Bedeutung bei; zustimmend *Lange/Kuchinke*, Erbrecht, 87 (Fn. 24). *Windel*, Modi der Nachfolge, 212, argumentiert, dass Erblasserverbindlichkeiten selbst dann keine automatische Begrenzung erfahren müssten, wenn man sie (nur) als negative Vermögensbestandteile auffasste.

⁵⁵ *Lange/Kuchinke*, Erbrecht, 84; *Muscheler*, Erbrecht I, Rn. 114f. („zwei Seiten einer Medaille“); *Röthel*, Erbrecht, § 6 Rn. 5; Staudinger/Kunz (2017), § 1922 Rn. 93 („vollkommen identisch“).

Stichwortverzeichnis

- abandon* (Frankreich) 390, 394, 475
Abberufung des Abwicklers 11, 191, 200,
238 f., 291, 312, 314, 390, 395 (Fn. 196),
403, 418, 446, 488, 566, 569 f., 612
(Fn. 298), 687, 691
Ablösungsrecht 391, 398 (Fn. 220, 222),
400 f., 509, 512, 526, 536, 542, 681
(Fn. 333), 686 (Fn. 14)
Abwicklerhaftung 275, 290, 309, 443, 446,
449, 451, 455, 467, 501 f., 505, 520–522,
526 f., 530–533, 538, 541, 565, 619, 622 f.,
625–628, 632, 688, 693
Abwicklungskultur 29, 532–535, 561, 693
Abwicklungsvollstreckung 31, 69, 349,
450–452
Abzugseinrede 462, 464–475, 477–479, 481
(Fn. 891), 496, 499, 526, 536 f., 556, 559
(Fn. 1486)
„acceptation à concurrence de l’actif net“
(Frankreich) 397–410, 577
„acceptation pure et simple“ (Frank-
reich) 577 f., 581 f., 584, 589, 593, 600
„acceptation sous bénéfice d’inventaire“
(Frankreich) 384, 386–397, 577
acte de notoriété (Frankreich) 346, 679
actio ex testamento 261
actio familiae erciscundae 127, 145, 662
actio funeraria 168
actio Pauliana 400 (Fn. 242), 423 f.
„Actio personalis moritur cum perso-
na“ 130, 135
action en réduction 327, 343, 360, 387,
393 f., 410
action of assumpsit 135
addictio bonorum libertatis causa 256
(Fn. 95)
aditio hereditatis 166, 175 (Fn. 79), 226, 251
„Administration of Estates Act 1925“ 36,
83, 180, 192, 234, 372, 380
„Administration of Estates Act 1971“ 383
administration of estates 73–76, 376
(Fn. 62), 433, 634 (Fn. 468)
administrator (England) 28, 30, 33, 36 f.,
41, 110, 195 f., 199, 204–207, 230 f., 239 f.,
291 (Fn. 344), 294 f., 298, 309, 373 f., 375 f.,
382 f., 640 f., 682, 689
Adoption 144 f., 364
adrogatio 214 f.
aerarium 167
Affatomie, salfränkische 144, 152
Akademie für Deutsches Recht, *siehe*
Erbrechtsausschuss der „Akademie für
Deutsches Recht“
Amt, *privates* 202, 487 (Fn. 931)
ancien droit 101, 359, 421, 432 (Fn. 500),
608, 669 (Fn. 224), 676
Aneignung 122, 125
Anfallprinzip 45
– *siehe auch* Ipso-iure-Erwerb
Anfechtung des Erbschaftserwerbs 16, 18,
253, 523, 528, 559, 578, 589 f., 593, 597,
611, 614–616
Antrittserwerb 18, 20, 26 (Fn. 156), 33
(Fn. 197), 44–46, 48, 51, 102 (Fn. 577),
103 (Fn. 581), 105 (Fn. 597), 106 (Fn. 600),
114, 127, 166, 334, 337
„Arrêt Frécon“ (Cour de cassation) 428,
675–678, 680 f.
„Arrêt Toussaint“ (Cour de cassation) 362,
364
Aufgebotsseinrede 453, 534, 631
Aufgebotsverfahren
– deutsches Recht 356 (Fn. 266), 444
(Fn. 593), 450 (Fn. 647), 453 f., 456, 458 f.,
492 (Fn. 970), 493, 510–514, 516, 529, 534,
541 f., 553, 565, 617 (Fn. 332), 627, 631
– englisches Recht 297 f., 383 f.
– Erster Entwurf BGB 469, 471
– französisches Recht 398 (Fn. 225), 402,
407 f., 578 f., 591 f., 598

- mittelalterliches Recht 278 (Fn. 264)
- österreichisches Recht 438
- preußisches Recht 438, 440 (Fn. 562), 441, 467 (Fn. 789)
- römisches Recht 264, 279
- Schweizer Recht 270 (Fn. 201), 580 (Fn. 64, 66), 591
- spanisches Recht 387 (Fn. 135)
- US-amerikanisches Recht 510
- Vorentwurf Gottfried v. Schmitt 462, 464–466, 468, 659
- Zürcher Recht 369, 510
- Zweiter Entwurf BGB 475
- Außenerbe, *siehe heres extraneus*
- Auskunftserteilung 18 (Fn. 108), 267, 356, 446, 487 (Fn. 932), 511 (Fn. 1114), 527, 529, 547 (Fn. 1390), 549, 567 f.
- *siehe auch* Rechnungslegung
- Ausschlagung der Abwicklerrolle 33, 254 f., 293, 446, 561 f.
- Ausschlagung der Erbschaft 1, 11, 16, 18 f., 45, 55–57, 99, 101–106, 109, 111, 113, 126, 251, 253, 264, 367–369, 409, 518, 522 f., 528, 577–584, 602, 611, 613–616
- Ausschlagung in der Insolvenz 104
- Baden 528 (Fn. 1250)
- Badisches Landrecht 326 (Fn. 33), 384 (Fn. 123)
- bairns' part* (England) 179, 184
- *siehe auch legal rights, legitim*
- Banken 18 (Fn. 108), 378, 650
- „Bankruptcy Act“ (1869/1883/1914) 380 f.
- Begräbnis 148
- beneficium abstinendi* 246 (Fn. 16), 251, 254, 256 f., 269 (Fn. 196)
- beneficium inventarii* 96, 248 (Fn. 30), 262–283, 285–287, 298, 316 f., 367, 370, 384, 386, 435, 448, 462, 486, 506, 561, 563, 575, 612, 692
- beneficium separationis, siehe separatio bonorum*
- „Benjamin Order“ 384 (Fn. 120)
- Bernhöft, Franz 490
- Besitzschutz, *siehe* Erbenbesitz
- Bestattungskosten 10, 139, 142, 160, 168, 255, 262, 288, 469, 564, 680
- BGB-Gesellschaft 668
- Binder, Julius 470, 479, 481, 550 f.
- Blackstone, William 140
- Boehmer, Gustav 178, 218, 225, 267, 370, 525, 535–538
- bonorum emptor* 255 f.
- bonorum possessio* 167, 214, 240
- Bracton, Henricus de 284 f.
- brasilianisches Recht 202, 249, 301 (Fn. 420), 331 (Fn. 76), 572 (Fn. 13)
- „Breslauer Entwurf“ zur Reform der Erbenhaftung 71, 490 (Fn. 950), 493 (Fn. 976), 495, 539, 545–547, 549, 552, 618
- Bürgschaft 133, 591, 594 f.
- cabeca-de-casal* (portugiesisches Recht) 201 f., 638
- von Caemmerer, Ernst 543, 553 (Fn. 1431)
- cessio bonorum* 263
- „charging clauses“ 36 (Fn. 213)
- Christentum 147 f., 179
- Colin, Ambroise 606 f.
- confusio* 272
- confusio bonorum, siehe* Vermögensverschmelzung
- consortium* 121, 145, 174, 244
- continuatio domini* 121
- „continuation de la personne“, *siehe* Persönlichkeitsfortsetzung
- conventio in manum* 214
- costa-ricanisches Recht 638
- Court of Chancery 181 (Fn. 132), 190 (Fn. 203), 191 (Fn. 202), 194 (Fn. 241), 286, 289 (Fn. 329), 292 (Fn. 351), 295 f., 298 (Fn. 406), 380
- „Creditores sunt propinquissimi heredes“, *siehe* „Der Gläubiger ist der erste Erbe“
- cretio* 166, 584
- Cujas, Jaques 333
- cwide* (angelsächsisches Recht) 152
- Damnationslegat 51 (Fn. 322), 260 f.
- Dauerschuldverhältnis 314 f.
- Dauertestamentsvollstreckung 69, 201, 348, 452, 515 f.
- de Maupassant, Guy 102 (Fn. 570)
- dead's part* (England) 180, 186, 196
- death-bed gift* 149 (Fn. 188), 150 (Fn. 192)
- Deformalisierung der Nachlassabwicklung 36, 41, 96, 293, 371–380, 562

- Deliktsschulden 130, 135, 264, 307
 (Fn. 458)
 – *siehe auch* Vererblichkeit
délivrance (Frankreich) 339f., 344f., 355,
 359, 394
 „Der Gläubiger ist der erste Erbe“ 8, 139f.
 Dernburg, Heinrich 265, 271, 305
 deutschrechtliche Tradition 83, 271, 278
 (Fn. 264), 284, 288, 321 (Fn. 1), 329, 442f.,
 563, 576 (Fn. 26), 651–653, 611
 – *siehe auch* germanische Rechtstradition
devastavit, *siehe* Abwicklerhaftung
devisée 180 (Fn. 125), 193, 216, 574
diligentia quam in suis 390 (Fn. 156), 555
donatio mortis causa 149 (Fn. 188, 190), 203
 – *siehe auch* „will-substitutes“, Zuwendun-
 gen unter Lebenden auf den Todesfall
donatio post obitum 149 (Fn. 190), 150
 (Fn. 192)
 Dreimonatseinrede 450, 456, 534, 630f.
 Dreißigster 6 (Fn. 34)
droit coutumier 95, 324, 334, 361f., 366, 386
 (Fn. 126), 391, 651, 675
 „droit d’aïnesse“ 13 (Fn. 67)
droit de suite 418–420, 427 (Fn. 458), 428,
 430f., 433
droit écrit 324 (Fn. 18), 327, 334, 361, 386
 (Fn. 126)
 dürftiger Nachlass, *siehe* geringwertiger
 Nachlass
- ecclesiastical courts*, *siehe* kirchliche
 Gerichte
 „effet déclaratif de partage“ 673–675
 Ehegatte, überlebender 25, 30, 102
 (Fn. 570), 103, 159, 162, 201 (Fn. 291), 202
 (Fn. 296), 325, 327 (Fn. 36), 344f., 356,
 375, 519, 562 (Fn. 1504), 579 (Fn. 56), 672
 (Fn. 251)
 – *siehe auch* *statutory legacy*, Voraus des
 Ehegatten, *wife’s part*
 Ehrverlust, *siehe* *infamia*
 Eid 270, 290, 298 (Fn. 405)
 – *siehe auch* *wager of law*
 Eigenabwicklung 27, 30, 86–89, 91, 206,
 279, 322, 434, 441, 448f., 464–466, 468,
 479, 499, 502, 509, 539, 555, 564, 571, 636,
 685–687, 689–691, 693
 eigenhändiges Testament 342–344
- Eigenverwaltung 87f., 447, 489, 668
 – *siehe auch* Eigenabwicklung
 Einantwortung, gerichtliche (Österreich)
 20, 41, 43f., 48, 51, 83, 90, 101, 110
 (Fn. 635), 226, 353f., 357, 377, 655
 einzelkaufmännisches Unternehmen 80
 (Fn. 472), 452, 516f., 518, 613, 624
 Einzelnachfolge von Todes wegen 215–217,
 229, 360, 387, 637
 Einzelvermächtnis (Frankreich) 21, 325
 (Fn. 27), 326f., 340 (Fn. 148), 343, 359
 (Fn. 281), 360f., 388, 393f., 428–431, 649
envoi en possession (Frankreich) 343–345,
 348, 356
- Erbe
 – als Nachlassabwickler 1f., 10–12, 31,
 60–62, 92, 96, 170–174, 197–202, 238,
 280f., 322–324, 441f., 542, 561f., 570,
 692f.
 – als Residualbegünstigter 7, 9, 11, 31, 61f.,
 92, 96, 147, 170–172, 202, 205f., 238, 254,
 280f., 322f., 441f., 491, 542, 561f., 570,
 612, 628 (Fn. 417)
 Erbenbesitz 332f., 338f., 352, 356f.
 – *siehe auch* *saisine*
 Erbenmittlung 3, 450 (Fn. 644)
 Erbengemeinschaft
 – deutsches Recht 66f., 79–81, 88, 90, 225,
 234, 443, 455–459, 482–484, 487, 489f.,
 516 (Fn. 1161), 517, 610, 621, 633, 641
 (Fn. 21), 644, 657–669, 682
 – englisches Recht 651f., 682
 – französisches Recht 82, 339, 360, 365,
 420, 427f., 596, 669–682
 – italienisches Recht 20
 – preußisches Recht 652–657, 658f., 664,
 667f., 674 (Fn. 268), 676, 678, 682
 (Fn. 337)
 – römisches Recht 145, 174f., 215, 230,
 240, 244, 263, 299, 650f.
- Erbenklausel 131
 Erbfallschulden 8 (Fn. 47), 592 (Fn. 159)
 Erbkollisionsrecht 71–76, 120 (Fn. 1)
 Erbrechtsausschuss der „Akademie für
 Deutsches Recht“ 68, 109, 371, 484
 (Fn. 906), 512 (Fn. 1125), 515 (Fn. 1152),
 534 (Fn. 1287), 535, 537–553, 560, 563,
 641 (Fn. 21), 663, 693 (Fn. 55)

- erbschaftlicher Liquidationsprozess
(Preußen) 437 (Fn. 542), 438–440, 448,
468, 477, 576
- erbschaftliches Liquidationsverfahren
(Preußen) 440 f.
- Erbschaftsfideikommiss 168
- Erbschaftssteuer 7, 9, 10 (Fn. 51), 13, 21, 29,
42, 72, 100 (Fn. 563), 159, 168 f., 173, 255
(Fn. 89), 307 (Fn. 458), 346 f., 372, 374,
380, 468 (Fn. 794), 685, 687
– *siehe auch* fiskalische Interessen
- Erbschein 3, 18 (Fn. 108), 33, 67, 345, 679
– *siehe auch* *acte de notoriété, grant of
probate*, Legitimationsnachweis
- Erbenwürdigkeit 122, 238, 600 (Fn. 218),
611
- Europäische Erbrechtsverordnung 25, 71 f.
– *siehe auch* Erbkollisionsrecht
- exécution testamentaire* (Frankreich) 347 f.,
350
- executor*
– englisches Recht 29 f., 32 f., 41, 52, 55,
132–135, 153, 185–194, 197–212, 225
(Fn. 440), 230 f., 239, 275, 280, 285–299,
304, 309, 312–314, 372–376, 382 f., 443,
451 f., 569, 682
– kanonisches Recht 150, 154 f., 197 f.
– US-amerikanisches Recht 37
- executor-dative* (Schottland) 195 (Fn. 249),
378 f.
- „*executor de son tort*“ 292 (Fn. 358)
- „*Executors Act 1830*“ 190 (Fn. 203)
- „*executor's year*“ 313 f., 374
- Exkommunikation 188, 291, 377
- familiae emptor* 150–152, 168 (Fn. 31), 198
- Familienfideikommiss 87 (Fn. 508), 181 f.
- Familieninteressen 29, 161 f., 203, 312, 341,
347, 354, 400 f., 570, 608, 686 f.
– *siehe auch* Eigenabwicklung
- „*family provision*“ (England) 83 (Fn. 483),
374
- „*father knows best*“-Hypothese 569
- Ferid, Murad 76
- Feudalrecht 12 f., 93, 180
- fideikommissarische Substitution 13
(Fn. 67)
- Finanzkrise 2008 19, 591
- fiscus* 167
- fiskalische Interessen 42, 687
– *siehe auch* Erbschaftssteuer
- Fiskuserbrecht 3, 7 (Fn. 42), 16 (Fn. 95),
238, 356 (Fn. 266), 454 (Fn. 683), 524
(Fn. 1219)
- Fontane, Theodor 101 (Fn. 570)
- Forderungsabtretung 176 (Fn. 91), 220, 674
(Fn. 265)
- Forderungsanmeldung, *siehe* Aufgebots-
verfahren
- Fremdabwicklung 27–31, 86–89, 91 f.,
417 f., 434 f., 441, 446, 556, 570, 685–691
- Fremdverwaltung 87–89, 201
– *siehe auch* Fremdabwicklung
- funktionale Methode (der Rechtsverglei-
chung) 92–94
- Gaius 121, 176, 214, 253, 256
- Geldvermächtnis 161, 168, 685
– *siehe auch* *legs de sommes d'argent*
- gemeines Recht 81, 91, 96, 107, 130 (Fn. 71),
138, 175, 248 (Fn. 30), 258 (Fn. 108),
269–271, 273 (Fn. 230), 275 (Fn. 242 f.),
277 (Fn. 259), 396 (Fn. 210), 435, 436
(Fn. 528), 437, 443, 459, 462 f., 467 f., 470
(Fn. 810), 471, 474, 475 (Fn. 852), 514
(Fn. 1146), 549, 557–561, 563 f., 619, 643 f.,
650–653, 655–657, 658 (Fn. 134, 139),
660, 662, 669, 682, 692
- Generalität des Erbrechts, *siehe* General-
sukzession
- Generalsukzession 95, 179 f., 220 f.,
231–237
- Gerade 181 f.
- Gerichtskommissär (Österreich) 43 f., 100
(Fn. 563), 101 (Fn. 566), 273 (Fn. 230)
- geringwertiger Nachlass
– deutsches Recht 3, 32, 63, 66, 88, 90 f.,
225, 375, 445, 448 f., 454, 456 f., 469, 480,
482–485, 487, 493, 496–509, 524
(Fn. 1220), 530, 536, 542, 547 (Fn. 1390),
548, 565, 610, 618, 633, 688 (Fn. 24), 693
– englisches Recht 375 f.
– schottisches Recht 378
– US-amerikanisches Recht 38, 376
- germanische Rechtstradition 21, 95, 122
(Fn. 22), 124, 130, 147 f., 153 f., 177, 182,
192, 198, 209, 213 (Fn. 357), 218, 249, 267,

- 287, 301, 303–306, 321, 324, 333, 362, 366, 549f., 639
- Geschäfts(un)fähigkeit 126, 240, 518, 584, 586 (Fn. 116), 587, 600 (Fn. 218), 603
- *siehe auch* Minderjährige
- Gesamtnachfolge 1, 3, 6–8, 10f., 14, 22, 30, 51, 54f., 57 (Fn. 349), 58, 61, 81, 84, 89, 99, 102f., 113 f., 137, 142, 147, 156, 160, 165, 167–169, 184, 206f., 212–238, 252, 255, 322–325, 327, 337, 355, 361–366, 384f., 556, 582, 639, 641–647, 649f., 692
- Gesellschaftsrecht 111, 128, 451 (Fn. 653), 516f., 634, 646f.
- Gewere 329–332
- von Gierke, Otto 443f., 523, 659, 661f., 682
- Glanville, Ranulph de 133, 184
- Gläubigerschutz 14, 49, 128–143, 156, 191–194, 231, 243, 274f., 277–281, 298f., 355, 370f., 385–387, 392, 401f., 420, 432, 434, 452, 467, 477, 519, 529f., 555, 559, 647–650, 654, 663, 681, 688, 690, 692
- Gleichbehandlung der Gläubiger, *siehe par conditio creditorum*
- Gleichbehandlung der Kinder 13, 182, 232, 689
- Glossatoren 110, 282
- Grabbeigaben 121f., 148
- grant of probate* 33, 204 (Fn. 309), 287, 345, 346 (Fn. 190), 372, 374, 652
- *siehe auch* Legitimationszeugnis
- Gründerzeit 464
- Haager Abkommen über die internationale Nachlassverwaltung 75
- Haftung *cum viribus hereditatis* 96, 208, 265f., 270–276, 281, 286, 306, 365, 386, 397–399., 411, 436, 443, 445, 458, 469, 474 (Fn. 838), 475f., 479, 492 (Fn. 970), 496, 499, 500f., 510, 516, 520–522, 536–539, 541, 545–547, 549f., 553, 555, 565, 595, 623
- Haftung *pro viribus hereditatis* 90f., 96, 266, 270–276, 285f., 397–399, 436, 445 (Fn. 602), 466f., 469f., 479, 496, 500, 519–521, 535–537, 540, 541 (Fn. 1336), 545, 595, 623
- Haftungsbeschränkung
- gegenständliche, *siehe* Haftung *cum viribus hereditatis*
- rechnerische, *siehe* Haftung *pro viribus hereditatis*
- Handwerker 383, 406, 528 (Fn. 1255), 541 (Fn. 1337)
- Hauserbe (römisches Recht) 121, 125–127., 144f., 151, 165, 190, 197, 244 (Fn. 2), 245 (Fn. 16), 247, 251–253, 254 (Fn. 85), 269 (Fn. 196), 270, 284, 316f., 333f., 353 (Fn. 246)
- Hausgemeinschaft 93, 120f., 126f., 145, 182, 216, 247
- Hausgötterkult, *siehe Sakralpflichten*
- Heergerät 181f.
- heir* (England) 21, 53, 131 (Fn. 82), 132 (Fn. 83), 133, 180, 184–187, 190, 192f., 197, 200f., 204, 209, 216, 284f., 288, 349 (Fn. 221), 574
- Herabsetzungsklage (Frankreich), *siehe action en réduction*
- heredis institutio* 147, 173, 198
- „*Heredis institutio caput et fundamentum totius testamenti est*“ 173, 189
- hereditas damnosa* 245, 251
- hereditas iacens* 20, 94, 106–114, 226 (Fn. 443), 336, 655, 667
- hereditas sine sacrīs* 126
- heres ex re certa* 230
- heres extraneus* 125, 127, 165f., 170 (Fn. 42), 226, 251–253, 270, 334
- heres fiduciarius* 309, 442
- heres necessarius*, *siehe* Zwangererbe
- heres suus*, *siehe* Hauserbe
- heritable property* (Schottland) 180, 186, 193 (Fn. 233), 642
- héritier réservataire* (Frankreich) 327f., 342f., 349, 356, 359, 361f., 393f., 639
- Heusler, Andreas 218, 228, 233
- Holmes, Oliver Wendell 190, 217, 285
- indivision*, *siehe* Erbengemeinschaft (französisches Recht)
- infamia* 245, 251, 256
- Informationsdefizit 19 (Fn. 109), 278, 311, 598, 690
- „Inheritance (Provision for Family and Dependants) Act 1975“ 83 (Fn. 483)
- Insolvenzanfechtung 140, 259, 275 (Fn. 241), 297 (Fn. 400), 382, 492, 511 (Fn. 1120), 532, 623, 648, 650 (Fn. 82)

- Insolvenzantragspflicht 449, 507 f., 611
 „Institution d'héritier n'a lieu“ 325, 327, 329 (Fn. 52)
- interdictum quod legatorum* 173
- Intestaterbrecht (*siehe auch* Verwandten-
 erbrecht) 6, 11 f., 30, 41, 83, 120 (Fn. 9),
 124, 127, 146, 148, 151, 166 f., 172 (Fn. 57),
 173 f., 180, 190, 195 f., 204, 234, 239 f.,
 252, 294, 314 (Fn. 489), 323, 325, 327, 376,
 561 f., 573, 638 (Fn. 2), 639–641, 654,
 682 f., 689
- Inventarerrichtung
 – brasilianisches Recht 249 (Fn. 41, 42)
 – deutsches Recht 3, 453–457, 506, 519,
 530, 560 f., 618, 627, 630
 – englisches Recht 35 f., 211, 285, 287 f.,
 290, 292 f., 295 (Fn. 381), 298 f., 309, 313,
 372, 635
 – Erbrechtsausschuss der „Akademie für
 Deutsches Recht“ 540, 542, 545–553
 – Erster Entwurf BGB 469–471
 – französisches Recht 20, 51, 324, 344,
 363–365, 384–412, 418, 422, 425–427,
 430, 432 (Fn. 502), 433, 576, 579, 581, 587,
 599, 602 f., 610, 679 f.
 – italienisches Recht 20, 45, 427
 – österreichisches Recht 43, 77 (Fn. 455)
 – polnisches Recht 645
 – portugiesisches Recht 20, 249 (Fn. 42)
 – preußisches Recht 436, 438 f., 442, 576
 – rechtsvergleichend 73, 566–568, 633 f.,
 688, 691, 693
 – Reformvorschlag Boehmer 536, 538
 – schottisches Recht 377 f.
 – schweizerisches Recht 579 f., 591
 – Vorentwurf Gottfried von Schmitt (*siehe
 auch* Abzugseinrede) 460–462, 464 f.,
 468
 – Zweiter Entwurf BGB 477–479
 – *siehe auch beneficium inventarii*,
 Inventarverfehlung
- Inventarfürher (Brasilien) 202
- Inventarverfehlung
 – deutsches Recht 422, 454–457, 481, 485,
 513 f., 519, 530 f., 538, 540, 543, 612, 618,
 631, 668
 – englisches Recht 313
 – französisches Recht 391, 402, 418
 (Fn. 392), 600 f.
- Ipsio-iure-Erwerb 1, 6, 14 (Fn. 76), 18
 (Fn. 104, 105), 20, 33 f., 44–48, 51, 55, 84,
 101–106, 112 (Fn. 639), 113, 114 (Fn. 651),
 124, 126 f., 167 (Fn. 22), 190, 226, 229
 (Fn. 452), 284, 337, 352 (Fn. 243), 460
 (Fn. 736), 580 (Fn. 67), 613–616
- Irrtum *siehe* Anfechtung des Erbschaftser-
 werbs
- italienisches Recht 20, 26 (Fn. 156), 45 f., 48
 (Fn. 306), 51, 98, 100 (Fn. 562), 103 f.,
 105–109, 112–114, 200 (Fn. 278), 347
 (Fn. 201), 353, 389, 393 (Fn. 183), 414–416,
 417 (Fn. 391), 419, 426 (Fn. 453), 427, 429
 (Fn. 478), 430 (Fn. 487, 490), 431 (Fn. 498),
 590, 609, 639 (Fn. 9), 643, 645
- ius commune*, *siehe* *gemeines Recht*
 „Ius vigilantibus scriptum est“ 263, 525
- von Jhering, Rudolf 107, 265
- joint tenancy* 375
- juristische Person 22, 65, 107, 111, 229, 349,
 475, 677
 – *siehe auch hereditas iacens*
- Justinian 96, 173, 179, 248, 250, 253,
 260–262, 265–270, 272–282, 287, 292,
 312, 316 f., 334, 367, 388, 429, 442, 461,
 560, 568, 576, 612, 639
- kanonisches Recht 153 f., 197, 287 (Fn. 314),
 314, 363 (Fn. 308)
- Kapitalismus 132
- Karpe, Heinz 539, 547 (Fn. 1390)
- Kautio 37, 204, 257, 260, 291 (Fn. 344),
 296 (Fn. 396), 373 f., 378 f., 381 f., 389
 (Fn. 151), 635 (Fn. 469)
- Kirche 36, 93, 116, 147 f., 153 f., 187 f., 195,
 201, 203, 239, 287 f., 291, 293 f., 298, 315,
 442 f.
- kirchliche Gerichte
 – England 36, 93, 116, 132 (Fn. 83), 134,
 181, 185, 187–191, 197, 201, 203, 205, 212,
 239, 287, 290–298, 310, 312, 315, 372, 380,
 442 f., 568, 569 f.
 – Kontinent 153 f., 197
 – Schottland 185, 377
 „Kleines Kaiserrecht“ 288 (Fn. 321)
- Kommission für Insolvenzrecht (Deutsch-
 land) 495 f.

- Konfusion 66, 244, 246, 258, 286, 481
(Fn. 888), 503, 505, 507, 621
- Konsiliatoren 268 (Fn. 192), 275, 282
(Fn. 286)
- Konsolidation 66 (Fn. 390), 244, 246, 503,
505, 621
- Konsularbeamter 521 f.
- Kredit 130–132, 163 (Fn. 263), 274, 463, 466,
465, 527, 598, 609, 681
- Kreditversicherung 648
- kulturelle Prägung des Erbrechts 92 f., 200,
686, 689
- Kultverantwortung, *siehe* Sakralpflichten
- „Land Transfer Act 1897“ 192, 230, 234,
574
- landwirtschaftliches Erbrecht 234 f., 642 f.
- Langbein, John 39
- Lange, Heinrich 70, 547–549, 551
- Lassalle, Ferdinand 170 f.
- „Le mort saisit le vif“ 124, 331–335, 338,
673
- „Le paiement est le prix de la course“ 388,
403
- *siehe auch* Prioritätsgrundsatz
- Lebensversicherung 114 f., 647, 650 (Fn. 82)
- legal rights* (Schottland) 186
- Legalhypothek
- römisches Recht 261
- französisches Recht 389 (Fn. 151),
429–431
- legatum per vindicationem*, *siehe* Vindikationslegat
- legitim* (England) 186, 190 (Fn. 205)
- *siehe auch* *bairns' part*
- Legitimationszeugnis 75, 100 f., 345 f., 375,
640, 642, 682 f., 689
- legs de sommes d'argent* (Frankreich) 50,
325 (Fn. 26), 385, 388, 395, 399, 402, 404
(Fn. 278), 407 (Fn. 311), 410 f., 429, 593
- legs particulier*, *siehe* Einzelvermächtnis
- legs universel*, *siehe* Universalvermächtnis
- Lehnrecht 181, 332–334, 339, 673
- Leichnamshaftung 132
- Leipold, Dieter 647 f.
- Leitbild
- des Erben 400, 540, 569 (Fn. 1529)
- der Erbengemeinschaft 79–81, 680
- der Nachlassabwicklung 38, 116, 270,
280, 282, 316, 517, 558, 576 f., 602–610,
616–618, 632 f.
- Lenel, Otto 124 f.
- letters of administration* 33, 195, 372, 374
(Fn. 45), 652
- letztwillige Auswahl des Nachlassabwick-
lers 14, 29, 203 f., 207, 373, 379, 569 f., 687
- lex Falcidia*, *siehe quarta Falcidia*
- lex Furia testamentaria* 171 (Fn. 49)
- lex Iulia de vicesima hereditatum* 168
- lex Voconia* 171 (Fn. 49)
- Louisiana, Recht von 36, 37 (Fn. 224), 573
(Fn. 17, 18)
- Maine, Henry Sumner 178
- Maitland, Frederick William 195, 197, 249
- mancipatio familiae* 150–152
- mandat è effet posthume* (Frankreich) 341,
349–351, 434, 570, 606 (Fn. 260), 679
(Fn. 306)
- magister bonorum* 255, 258, 279, 282
- Melville, Herman 28
- mentio heredis* 131
- Minderjährige 43, 103, 139, 187, 252,
517–519, 584 (Fn. 102), 607, 640
- *siehe auch* *restitutio in integrum*
- Mitteis, Heinrich 83 f., 143, 692
- Mitteis, Ludwig 177 f.
- Mommsen, Friedrich 105, 464, 473, 657
- Mortuarium 288
- mund* (angelsächsisches Recht) 153, 155, 200
- Nachfolgeklausel 646
- Nachlasserbenschuld 625 (Fn. 400), 632
(Fn. 450)
- Nachlassinsolvenzverfahren
- deutsches Recht 3, 8, 10, 28, 31 f., 64, 66,
69–71, 81 f., 85, 87 f., 91, 199, 323 f.,
444–449, 451, 454, 456–458, 462, 465 f.,
469, 474–477, 484 (Fn. 910), 485–498, 502,
508, 523 (Fn. 1210), 532, 536, 544, 553,
569, 611 f., 618, 620–624, 626, 629, 634,
638, 689
- englisches Recht 297, 380–384
- französisches Recht 388, 395, 402–406,
606
- preußisches Recht 437 f., 441
- römisches Recht 230, 255, 257, 277–279

- Nachlasskonkurs, *siehe* Nachlassinsolvenzverfahren
- Nachlasskostenschulden 8–11, 358 (Fn. 274), 413 (Fn. 354)
- Nachlasspflegschaft
- deutsches Recht 10, 16 f., 60, 67, 113 (Fn. 655), 123, 354 f., 445, 450, 495 (Fn. 993), 513, 555, 625, 627 (Fn. 416), 638, 641
 - französisches Recht 339 (Fn. 142), 343, 351 (Fn. 232), 354
 - österreichisches Recht 43 f.
 - allgemein 114, 353
- Nachlassregulierung 67, 69, 74, 387
- Nachlassverwaltung 3, 8, 10, 28, 31 f., 63, 66, 69–71, 75, 79, 81, 87 f., 199, 225, 322–324, 421–424, 432 f., 438, 445–449, 452, 456, 458, 472 f., 475–478, 485–496, 498 f., 526–530, 534, 544, 555, 561 f., 569, 611 f., 616, 617 (Fn. 332), 618, 620–623, 627–629, 634, 666, 689 f.
- nasciturus* 108 f.
- „Nemo liberalis nisi liberatus“ 140, 246, 260, 277, 327, 360, 388, 393, 403 (Fn. 276), 429–431, 563 f., 599, 648
- „Nemo pro parte testatus pro parte intestatus decedere potest“ 174, 204
- niederländisches Recht 98, 198 (Fn. 264), 331 (Fn. 76), 391 (Fn. 167), 585, 639
- Nießbrauch 1 (Fn. 1), 128, 131 (Fn. 82), 215, 220, 390 (Fn. 155)
- Niftel 139
- „Nomina ipse iure divisa“ 174 f., 217, 263
- „Non-Contentious Probate Rules 1987“ 83 (Fn. 483)
- Notar 43 (Fn. 276), 105 (Fn. 598), 344, 346 f., 348 f., 360, 394, 399, 401 f., 409, 428, 430 (Fn. 484), 477, 584 (Fn. 99), 590 (Fn. 141), 591 (Fn. 150), 605, 677–680, 682
- *siehe auch* notarielles Testament, *tabularius*
- notarielles Testament 342, 348, 351
- Noterbenrecht 7, 121 (Fn. 18), 145 f., 172 (Fn. 57)
- „Nul n'est héritier qui ne veut“ 101, 577 (Fn. 42)
- Nutzungen 340, 622
- „option successorale“ (Frankreich) 74 (Fn. 442), 577, 583 (Fn. 95)
- österreichisches Recht 20, 26 (Fn. 156), 34 f., 41–44, 48 (Fn. 306, 307), 51, 72 (Fn. 430), 73 (Fn. 435), 77 (Fn. 455), 83, 85, 90, 96, 97 (Fn. 555), 100, 101 (Fn. 566), 106 f., 108 (Fn. 615), 109 f., 112 f., 114 (Fn. 653), 178 (Fn. 103), 200 (Fn. 282), 226, 245 (Fn. 10), 249 (Fn. 37), 273 (Fn. 230), 353 f., 357, 377, 435, 444, 446, 537 (Fn. 1304), 551, 554, 562 f., 639, 643, 659–661, 667
- Papinian 259, 415 (Fn. 372), 421, 424
- par conditio creditorum* 278, 299, 371, 381–384, 388, 398 f., 405 f., 415, 422, 462, 491, 502
- partage* (Frankreich) 672, 673 (Fn. 257), 674 (Fn. 265), 675, 682
- *siehe auch* „effet déclaratif de partage“, Teilung des Nachlasses
- „paterna paternis, materna maternis“ 181, 232
- Paternalismus 39, 41–43, 100, 239, 473, 479
- patrimony* 2 (Fn. 10), 65 (Fn. 384), 216
- *siehe auch* Sondervermögen
- Paulus 121, 259
- peculium* 203 (Fn. 302), 245, 263, 272 (Fn. 225)
- Percerou, Jean 606 f., 617
- Personalität des Erbrechts 308
- personalty* (englisches Recht) 179–181, 184, 191, 197, 221, 230, 236 f., 305
- Personalvollstreckung 176 (Fn. 91), 245 f., 248 (Fn. 31), 249–251, 257
- Persönlichkeitsfortsetzung 22 f., 94, 111, 130 (Fn. 70), 177–179, 247 f., 300–308, 324, 333, 361–363, 390, 411, 422 (Fn. 423), 460, 557, 598, 604, 606–610, 617, 671
- *siehe auch* Vermögensnachfolge
- Pflichtteilsrecht 1 f., 6 f., 9–11, 28, 41, 43, 51 (Fn. 322), 54, 57, 72, 76, 86, 119, 323, 355 f., 502, 509, 511, 514, 639, 647
- *siehe auch* Noterb(en)recht, zwingende Nachlassteilhabe
- Pietät 132, 363, 396, 528, 529 (Fn. 1258), 618, 633, 675
- Planck, Gottlieb 103
- polnisches Recht 98, 586 (Fn. 115), 645

- portugiesisches Recht 20, 107 (Fn. 608), 114 (Fn. 653), 201 f., 249, 331 (Fn. 71), 565 (Fn. 1514), 572 (Fn. 13), 590, 638
- postmortale Vollmacht 69 (Fn. 409)
– *siehe auch mandat è effet posthume*
- Pothier, Robert-Joseph 335, 421–423
- „Potior est qui certat de damno evitando quam qui de lucro captando“ 141
- Prälegat 245 (Fn. 15), 254 (Fn. 85)
- preußisches Recht 70, 95, 138, 182, 234 (Fn. 491), 275, 281, 394, 435–443, 448, 459, 461 f., 464, 465 (Fn. 776), 466–471, 473 (Fn. 835), 474, 477 f., 480, 542, 544, 545 (Fn. 1376), 557–559, 563–566, 568 f., 576, 586 (Fn. 115), 587, 613, 618, 634, 645, 651–662, 664, 667 f., 674 (Fn. 268), 676, 678, 682 (Fn. 337)
- Primogenitur 12 f., 180, 192 (Fn. 222), 194 (Fn. 236), 197, 234
- Prioritätsgrundsatz 277 f., 370, 383, 388, 405 f., 434, 437, 463 f., 561, 564 f.
– *siehe auch* „Le paiement est le prix de la course“, titulierte Forderungen
- privates Gläubigeraufgebot 456, 458 (Fn. 724)
- Privatstrafe 455, 600
- pro herede gestio* 166, 584
- probate* 37, 290, 375 f.
- probate fees* 292, 374 (Fn. 45)
- Prozessführungsbefugnis 209, 524 (Fn. 1220), 629
- psychologische Momente der Nachlassabwicklung 308, 351, 409, 530, 579 (Fn. 61), 605, 618 f.
- Public Trustee* 33 (Fn. 195), 110, 375 (Fn. 53), 376 (Fn. 58)
- Publizitätsinteressen 126, 190, 330, 338, 387, 419, 425, 493, 512 f., 583
- Puchta, Georg Friedrich 110 f., 178
- „Quadratur des Kreises“ 385, 693 (Fn. 56)
- quarta Falcidia* 7, 169–173, 190, 199, 205, 230, 254, 262, 265, 272, 274 (Fn. 232), 276 (Fn. 251), 279 (Fn. 268), 289 (Fn. 328), 323, 387, 508, 643
- Québec, Recht von 336 (Fn. 116), 337 (Fn. 128), 347 (Fn. 195), 353 (Fn. 248), 573 (Fn. 18)
- querela inofficiosi testamenti* 145 f., 172 (Fn. 57), 203
- „Qui habet commoda, ferre debet onera“ 137
- Quotenschaden 533
- Realobligation 249, 442
- realty* (englisches Recht) 33 (Fn. 196), 180 f., 191–194, 197, 217, 221, 230, 234, 238, 284, 305, 317, 574, 642 f.
- recel* (Frankreich) 583, 584 (Fn. 102), 599–601, 603
- Rechnungslegung 35–37, 200, 291, 292 (Fn. 351), 295 (Fn. 381), 309, 311, 350, 364, 372, 389 f., 404, 409, 412 f., 418, 436, 446, 462, 487 (Fn. 932), 527, 530, 547 (Fn. 1390), 566, 568, 571, 599, 619, 622 f., 630, 635, 657
– *siehe auch* Auskunftserteilung
- Rechtsvergleichen, *siehe* funktionale Methode
- Religion, Einfluss der 93, 116, 148, 196 f., 247, 298, 308
– *siehe auch* Sakralpflichten
- Repräsentation des Erblassers, *siehe* Persönlichkeitsfortsetzung
- réserve* (Frankreich), *siehe héritier réservataire*
- restitutio in integrum* 252 f., 544, 559, 592
- „rights of retainer and preference“ 207 (Fn. 325), 286, 289, 381–383
- ruhende Erbschaft, *siehe hereditas iacens*
- Rheinstein, Max 13, 34, 39 f., 84 f., 95, 132, 572, 671, 675
- Sachsenspiegel 130 (Fn. 74), 133, 136 (Fn. 117), 192, 332
- sächsisches Recht 249, 443 (Fn. 588), 463, 540 (Fn. 1329), 549 (Fn. 1408), 657
- sacra familiaria*, *siehe* Sakralpflichten
- saisine* 21, 51, 324, 326 f., 329–366, 393, 586, 608, 676, 679
- Sakralpflichten 126, 165 f., 251, 254, 303, 308, 316
- Saleilles, Raymond 587, 606–609
- Salmann 152, 154, 198
- von Savigny, Friedrich Carl 214 f., 220, 305, 333

- Schenkungsanfechtung, *siehe* Insolvenzanfechtung
- von Schmitt, Gottfried 109, 123, 367, 435, 441, 459–468, 479, 559, 564, 572, 615, 639, 644, 656–661
- schottisches Recht 28 (Fn. 167), 41 (Fn. 255), 180f., 183 (Fn. 150), 185f., 189 (Fn. 198), 192, 193 (Fn. 233), 195 (Fn. 249), 202 (Fn. 297), 304, 377–379, 566, 641f., 644
- Schuld und Haftung 208f., 500
- Schwabenspiegel 181 (Fn. 137)
- schwedisches Recht 22, 90, 99 (Fn. 557)
- Schweizer Recht 45 (Fn. 288), 73 (Fn. 435), 77, 98, 270 (Fn. 201), 368, 444, 464 (Fn. 774), 494, 562, 579f., 591f., 605–608, 613f., 633 (Fn. 459), 641 (Fn. 21), 643
- *siehe auch* Zürcher Recht
- Seelteil 148
- senatus consultum Pegasianum* 168 (Fn. 30)
- senatus consultum Trebellianum* 168
- „Senior Courts Act 1981“ 83 (Fn. 483)
- separatio bonorum* 238, 256–262, 272–274, 282f., 313, 317, 323f., 367, 384, 413f., 417, 420f., 424, 432, 434, 447f., 514 (Fn. 1146), 536
- séparation des patrimoines* (Frankreich) 324, 384, 387, 392, 413–434, 544, 601, 603, 670, 681 (Fn. 353)
- servus cum libertate* 256–258, 262, 272, 367, 448
- Siber, Heinrich 109, 257, 433, 483, 533
- Siber-Entwurf zur Reform der Erbenhaftung 495 (Fn. 994), 538–547, 549–551, 552 (Fn. 1427), 553 (Fn. 1432, 1436), 555, 561, 566, 592, 634
- Sicherheitsleistung, *siehe* Kaution
- „Société d'études législatives“ (Frankreich) 398, 413, 432–434, 544, 587, 606, 610
- Soldatenprivileg 144 (Fn. 146), 172 (Fn. 55), 253, 272
- „Solutus Deus heredem facere potest, non homo“ 187, 325
- Sondererbfolgen 13, 155, 181f., 218 (Fn. 401), 220, 220 (Fn. 419), 224, 232f., 236, 302, 305, 642, 669 (Fn. 224)
- Sondervermögen (Begriff) 2
- Sozialhilfeträger 520, 522
- Sozialmoral 247
- spanisches Recht 19, 98, 250, 307 (Fn. 461), 387 (Fn. 135), 409 (Fn. 327), 591, 639 (Fn. 9), 667 (Fn. 212), 678 (Fn. 299)
- specialty* (England) 133–135, 193
- „Statute of Distribution 1670“ 294, 314 (Fn. 489)
- „Statute of Fraudulent Devises“ 193
- statutory legacy* (England) 30 (Fn. 181), 159 (Fn. 256)
- Sterbebettschenkung 149, 153 (Fn. 225)
- *siehe auch* *death-bed gift*, *donatio mortis causa*
- Steuerschulden 520
- stipulatio* 131, 133
- Stiftung 87 (Fn. 508), 108, 123 (Fn. 30), 159, 216
- successio* (des römischen *heres*) 244, 247, 260
- successio in universum ius defuncti* 176, 221, 247
- *siehe auch* Gesamtnachfolge
- successio per universitatem* 214, 219, 224, 229 (Fn. 453), 233, 302
- „*succession aux biens*“, *siehe* Vermögensnachfolge
- „*Succession without Administration*“ 222, 573f.
- successions anormales* (Frankreich) 233 (Fn. 478)
- südafrikanisches Recht 371, 376f., 379f., 569, 574
- „*Supreme Court Judicature Act*“ (1873/1875) 380
- Surrogation, dingliche 276, 417f., 420, 428, 531 (Fn. 1272), 541, 545, 621f., 672 (Fn. 245)
- Svarez, Carl Gottlieb 439, 654
- tabularius* 268, 282
- „*Tarde venientibus ossa*“ 388 (Fn. 139)
- Teilung des Nachlasses 71 (Fn. 424), 77, 79 (Fn. 469), 81, 127, 328 (Fn. 46), 348, 428, 445, 455–459, 645, 647, 653–656, 657 (Fn. 131), 659, 662f., 665f., 668, 670, 672–675, 677, 678 (Fn. 299, 303), 679 (Fn. 313), 681f.

- *siehe auch actio familiae erciscundae*, Erbengemeinschaft, „nomina ipso iure divisa“, *partage*
- tempus ad deliberandum* 253, 270
- Testamentseröffnung 3, 73 (Fn. 435), 168 (Fn. 33), 268, 277, 344, 348
- Testamentsvollstreckung 10, 26, 29, 31, 60, 62, 67, 69, 87, 89, 154, 198–201, 204, 208 f., 354, 450–452, 513, 570, 638, 687
- *siehe auch* Abwicklungsvollstreckung, *cabeça-de-casal*, Dauertestamentsvollstreckung, *executor*, *exécution testamentaire*
- testamentum calatis comitiis* 144
- testamentum per aes et libram* 122 (Fn. 19), 150–152
- Testierfreiheit 11, 14 (Fn. 76), 25, 31 (Fn. 189), 92, 115, 119, 122 (Fn. 19), 124, 143–159, 198, 203, 228 (Fn. 448), 236, 325, 364, 548, 563, 639, 641, 679
- *siehe auch* letztwillige Auswahl des Nachlassabwicklers
- „title clearing“ 101, 156, 314 (Fn. 491), 642
- titulierte Forderungen 382, 503, 511 f., 533, 564
- Totenteil 148
- „Tragik der Nachlassabwicklung“ 563
- Transaktionskosten 131, 139, 206, 215 (Fn. 378)
- Trauerfrist 312
- treuhänderische Pflichten des Abwicklers 11 (Fn. 59), 87 f., 200, 206, 275, 281, 308 f., 316, 389–391, 399, 404, 542, 561, 565, 568 f., 619, 628, 635, 691–693
- *siehe auch* Abwicklerhaftung, *heres fiduciarius*, *trustee*
- Treuhandlösung (Testamentsvollstreckung) 452
- trust* 201, 350 (Fn. 229), 647
- *siehe auch trustee*
- „trust corporation“ 29 (Fn. 173)
- trustee* 30 (Fn. 182), 88, 190 (Fn. 203), 194, 216, 295 f., 309, 381, 543
- *siehe auch heres fiduciarius*
- „Trustee Act 2000“ 36, 295 f.
- Überbeschwerung des Nachlasses 159, 162, 168 (Fn. 30), 387, 590 (Fn. 138)
- Überbeschwerungseinrede 445, 449, 456, 496, 508–510, 512
- Ulpian 259 f., 424, 447
- Unger, Joseph 562
- Uniform Probate Code 38, 222, 573 f., 634 f., 648
- „unité le la succession“ 13 (Fn. 67), 232–234, 237, 302, 642
- universal sucession*
- *siehe auch* Gesamtnachfolge
- allgemein 212, 217 f., 221 f., 303
- im Uniform Probate Code 573, 634
- Universalsukzession, *siehe* Gesamtnachfolge
- Universalvermächtnis
- deutsches Recht 86, 89, 92
- französisches Recht 21, 325–328, 339, 340 (Fn. 148), 342 f., 348, 358 f., 362, 364 (Fn. 311), 398 (Fn. 221)
- Unternehmen 78 f., 349, 351, 446, 496, 588
- *siehe auch* einzelkaufmännisches Unternehmen
- US-amerikanisches Recht 28, 35–42, 44, 74, 83, 85, 87, 91, 98, 99 (Fn. 557), 101, 114 f., 180, 193 (Fn. 213), 222, 235, 371, 375 (Fn. 54), 376, 378–380, 510, 543 f., 569, 572–574, 634, 648 (Fn. 70), 649 (Fn. 77), 650 (Fn. 83), 651 (Fn. 85), 687
- usucapio pro herede* 125, 166 f., 254
- venditio bonorum* 214, 255–257, 260, 263 (Fn. 150), 274 (Fn. 234), 279, 282, 315 f., 323, 416, 432 (Fn. 499)
- verborgene Erblasserverbindlichkeiten 264, 396 (Fn. 210), 579, 583, 589–599, 613 f.
- Vererblichkeit
- als Grundsatz 219 f., 223 f., 226 (Fn. 444), 227–229, 302, 307
- als Teil des Erbrechts 128
- des Antrittsrechts 103, 334
- des Besitzes, *siehe* Erbenbesitz
- des Eigentums 121
- des Lehens 333
- von Verbindlichkeiten 129–135, 137, 158, 160, 183 (Fn. 147), 189, 649
- Verfügungsbeschränkungen 309, 420, 441, 568 f., 646 (Fn. 54)
- Vergleichsordnung 447

- Verheimlichung von Nachlasswerten 536, 538, 560
 – *siehe auch* *revel*
- Vermächtnis, *siehe* Damnationslegat, Geldvermächtnis, Testierfreiheit, Vindikationslegat
- Vermögensnachfolge 22–24, 94, 177, 300–308, 324, 397 (Fn. 218), 557, 598, 604, 606–610, 617
 – *siehe auch* Persönlichkeitsfortsetzung
- Vermögensverschmelzung 2 f., 10, 63, 66, 79–82, 85, 90, 216, 219, 221 f., 224–226, 229, 243–247, 250 f., 257 f., 260, 262, 265, 271 (Fn. 216), 273, 281–283, 285, 299 f., 301 (Fn. 420), 310–314, 322, 369, 422 f., 430, 434, 445, 447 (Fn. 627), 459 f., 502, 557 f., 571 f., 597, 620, 628, 671, 689, 692
- Verschweigung 458, 514–516
- Versicherung (der Haftung des Nachlassabwicklers) 373, 378, 488 (Fn. 935), 498 (Fn. 1015)
- Verwandtenerbrecht 232 (Fn. 475), 323, 325, 342 f., 345, 356, 366
- Vialleton, Henri 433, 609
- Vindikationslegat 25, 81, 169 f., 172 f, 174 (Fn. 71), 217, 221, 230, 250, 260 f., 274 (Fn. 232), 430 (Fn. 487), 643–650
 – *siehe auch* Einzelnachfolge von Todes wegen
- Vollmachtlösung (Testamentsvollstreckung) 452
- Vonselbsterwerb, *siehe* Ipso-iure-Erwerb
- Vor- und Nacherbschaft 79, 108, 182 f., 556, 628
- Voraus des Ehegatten 6 (Fn. 34), 30, 235, 643
- Vorausempfänge 660, 670, 675
- Vorbehaltserbe (Frankreich), *siehe* *héritier réservataire*
- vorläufiger Erbe 113
- Vormundschaft 210 (Fn. 337), 268 (Fn. 187), 304 (Fn. 439), 445 (Fn. 605), 490, 520, 584 (Fn. 102)
- wager of law* (England) 134 f.
- Wertpapiere 477, 537, 560
- wife's part* (England) 179
- Windscheid, Bernhard 107, 259, 271, 421, 462
 „Wer das Erbe nimmt, der soll die Schuld gelten“ 139
 „Wills Act 1540“ 193
 „Wills Act 1837“ 83 (Fn. 483)
 „will-substitutes“ 39, 114 f., 216, 292, 375, 647–650
- Württemberg 465 (Fn. 776), 528 (Fn. 1250), 659
- Zachariä von Lingenthal, Karl Salomo 336
- Zürcher Recht 367–369, 510, 659
- Zuwendungen *ad pias causas* 43 (Fn. 272), 135, 148, 153, 183, 196
- Zuwendungen unter Lebenden auf den Todesfall 114, 149 f., 216, 646 (Fn. 56), 647
 – *siehe auch* „will-substitutes“
- Zwangserbe (römisches Rechts) 101, 126, 246, 251, 256
- Zwangsnachfolge 16, 102, 368 f., 454 (Fn. 683)
- Zwangsvollstreckung 208, 211, 257, 396 (Fn. 208), 415, 439, 451, 457 (Fn. 709), 467, 474, 481, 486 f., 500, 504 f., 507, 512 (Fn. 1123), 524 (Fn. 1219, 1220), 525, 536, 540, 544 f., 549 f., 552, 621, 628–631, 652, 664–666, 669
- zwingende Nachlassteilhabe 13, 24, 49 (Fn. 313), 50, 102, 159, 186, 190 (Fn. 204)
 – *siehe auch* „family provision“, Pflichtteilsrecht
- Zwölftafelgesetz 125, 145, 167, 169 (Fn. 40), 174, 250, 323